



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Abschwung im Nebel

Konjunkturbericht, Jahresbeginn 2009

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Januar 2009

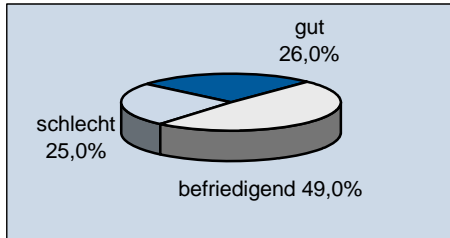
Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Das Wichtigste in Kürze | 5 |
| Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland | 6 |
| In der Rezession | 6 |
| Von der Finanzkrise ... | 6 |
| ... zur globalen Wirtschaftskrise | 7 |
| Investitionsstopp | 8 |
| Hoffnung auf den Ölpreis | 8 |
| Hoffnung auf den Konsumenten | 9 |
| Hilfe vom Staat | 9 |
| Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln | 11 |
| Abschwung im Nebel | 11 |
| Lagebewertung kippt | 11 |
| Besserung nicht in Sicht | 12 |
| Außenhandel bricht weg | 12 |
| Auf der Bremse | 13 |
| Auszeit für die Globalisierung | 14 |
| Kaum mehr Chancen am Arbeitsmarkt | 15 |
| Der Druck nimmt zu | 16 |
| Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten | 19 |
| Entwicklung in den einzelnen Branchen | 21 |
| Industrie | 22 |
| Einzelhandel | 26 |
| Verkehr | 28 |
| Dienstleistungen | 30 |
| Methodische Bemerkungen | 32 |

Konjunkturbericht Jahresbeginn 2009

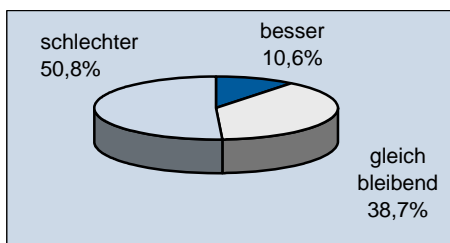
Das Wichtigste in Kürze

Wirtschaftslage



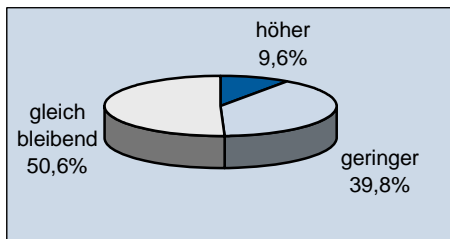
Der sich in den letzten Umfragen abzeichnende Abschwung ist in der Region angekommen. Das Ausgreifen der Finanzkrise in den letzten Monaten hat sich unmittelbar auf die Geschäftsentwicklung niedergeschlagen. In einigen Branchen verschlechterte sich die Bewertung der Geschäftslage drastisch.

Erwartungen



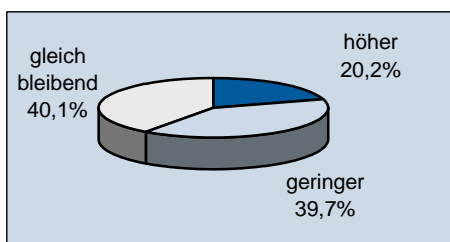
Derzeit gibt es keine Anzeichen auf einen schnellen Umschwung im Konjunkturverlauf. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass der Boden noch nicht gefunden ist. Viele Unternehmen sehen die Krise erst in den Anfängen und erwarten, dass sich der weltweite Wirtschaftsabschwung in den kommenden Monaten noch stärker in der Region fortsetzt.

Außenwirtschaft



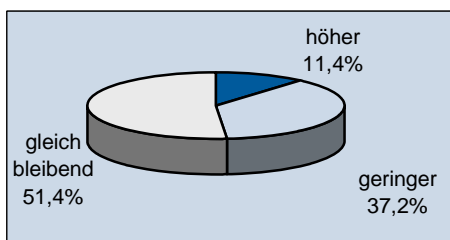
Bis in den Herbst war der Außenhandel eine wesentliche Stütze des Aufschwungs. Zum Jahresbeginn hat sich das Bild nun vollständig gedreht. Mit Verschärfen und Ausgreifen der Finanzkrise ist die weltweite Nachfrage eingebrochen. Auch in der Region der IHK Köln sehen die Unternehmen derzeit nur geringe Chancen im Export.

Investitionen



Die Zeit des Kapazitätsaufbaus in der Region ist zunächst vorerst vorbei. Von den Investitionen wird im kommenden Jahr kein Schwung für die Konjunktur und auch nicht für den regionalen Arbeitsmarkt ausgehen. 40 Prozent der befragten Unternehmen planen am Standort für 2009 mit einem geringeren Investitionsvolumen als noch im Vorjahr.

Beschäftigung



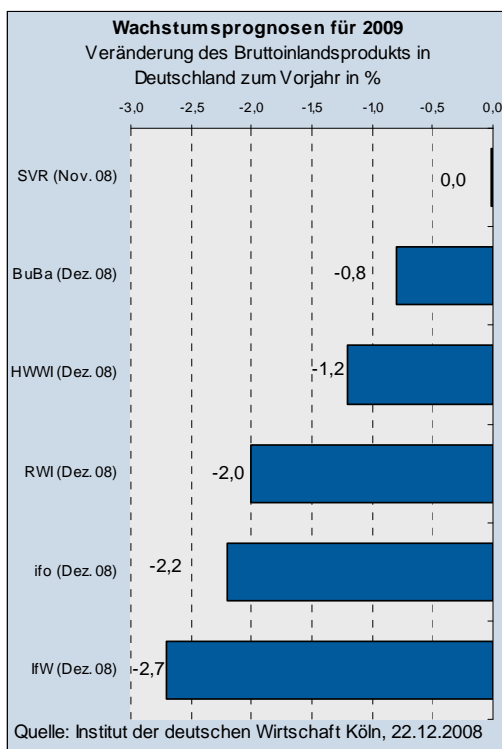
Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember ist auch in der Region der IHK Köln die Wende am Arbeitsmarkt vollzogen. Angesichts der restriktiven Beschäftigungspläne in der aktuellen Konjunkturumfrage ist in den kommenden Monaten wieder mit einer deutlich ansteigenden Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

In der Rezession

Der Jahresbeginn 2009 sieht Deutschland in einer Rezession. Nachdem die Wirtschaftsleistung bereits im zweiten und dritten Quartal 2008 sank, meldete das Statistische Bundesamt in der vorläufigen Berechnung auch für das vierte Quartal 2008 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts.

Nur dank des überraschend starken ersten Quartals bleibt die Gesamtbilanz des vergangenen Jahres mit ersten Schätzungen zufolge 1,3 Prozent positiv. Allein in den letzten drei Monaten 2008 brach das BIP um voraussichtlich 1,5 bis 2,0 Prozent ein. Zum Jahreswechsel hat auch der Trend am Arbeitsmarkt gedreht. Die Rezession hat Deutschland fest im Griff.



Aufgrund des überraschend schnellen und heftigen Einbruchs der Auftragseingänge und der Produktion in der Industrie aber auch in vielen anderen Wirtschaftszweigen fallen die Prognosen für 2009 äußerst pessimistisch aus.

Mehrheitlich erwarten die Konjunkturforscher für Deutschland die schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte.

Entsprechend werden die Wachstumsprognosen für 2009 in den letzten Wochen fast täglich nach unten revidiert. Erwartete der Sachverständigenrat Ende November noch ein Nullwachstum, prognostiziert das Institut für Weltwirtschaft in Kiel im Januar schon einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in 2009 von 2,7 Prozent.

Für die erste globale Wirtschaftskrise wie auch für die Auswirkungen der tiefen Finanzkrise fehlen den Wirtschaftsforschern allerdings bislang belastbare Erfahrungen. Unklarheit besteht über den Umfang und die Wirkung der weltweit angekündigten wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Entsprechend stehen die Konjunkturprognosen unter extremer Unsicherheit.

Um den Wettbewerb um die schlechtesten Zahlen zu verhindern, ist daher sogar ein vorläufiger Prognosestopp in die Diskussion eingebracht worden. Denn der derzeit zu beobachtende Abwärtswetlauf der Prognosen birgt die Gefahr, die Schwere und Länge der Wirtschaftskrise zu verschärfen.

Dennoch steht schon zum Jahreswechsel fest, dass das Jahr 2009 aller Voraussicht nach ein wirtschaftliches Krisenjahr wird. Lediglich über die Dauer und die Heftigkeit der Rezession besteht noch Unklarheit.

Optimisten halten schon im zweiten Halbjahr 2009 einen Umschwung für möglich. Pessimisten erwarten dagegen ein Fortdauern der Rezession bis weit in das Jahr 2010 hinein.

Von der Finanzkrise ...

Neben den unmittelbaren Auswirkungen hat die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers in den USA das Vertrauen der Banken untereinander stark beschädigt. Als

Folge kam im Herbst das Kreditgeschäft zwischen den Finanzinstituten nahezu zum Erliegen.

Durch umfangreiche staatliche Rettungspakete sowie die weitreichenden Liquiditätshilfen und Zinssenkungen der Zentralbanken in vielen Ländern konnte die Gefahr eines Zusammenbruchs des weltweiten Finanzsystems vorerst verhindert werden.

Dennoch kommt der Interbankenhandel nicht in Schwung. Unter normalen Umständen müssten allein die starken Zinssenkungen der Konjunktur einen kräftigen Schub verleihen. Momentan scheitert die Übertragung des Impulses aber an dem zurückhaltenden Verhalten vieler Banken. Um weiteren Verlusten und Kreditausfällen vorzubeugen, sind sie insbesondere bei der Kreditvergabe untereinander zurückhaltender geworden.

Als Reaktion senkte die Europäische Zentralbank im Januar erneut den Leitzins um 0,5 Prozentpunkte auf nunmehr 2,0 Prozent. Angesichts des Abschwungs in den Euro-Ländern schließen Experten eine weitere Senkung des EZB-Leitzinses in den kommenden Monaten nicht mehr aus.

Für den Großteil der Unternehmen scheint der Zugang zu Krediten noch intakt. Verschlechtert haben sich aus Sicht der Unternehmen allerdings sehr wohl die Konditionen der Kreditvergabe. Dabei belasten die Unternehmen nicht nur die höheren Zinsforderungen sondern auch gestiegene Anforderungen hinsichtlich der vorzuweisenden Sicherheiten. Bei der Vergabe von großen Kreditvolumina zeigen einige Banken dagegen Zurückhaltung.

Das Verhalten der Banken wird dabei zunehmend auch durch die verschlechterten Absatzperspektiven der Unternehmen und dem damit steigenden Ausfallrisiko im Zuge der sich verstärkenden Wirtschaftskrise bestimmt. Im Zuge der weltweit nachlassenden Nachfrage wird vor allem im Exportgeschäft mit Kreditausfällen gerechnet.

Aller Voraussicht nach werden die Risikoprämien für Unternehmen daher, auch wenn die Finanzkrise zeitnah überwunden werden kann, auf einem hohen Niveau verharren und die Unternehmensfinanzierung erschweren.

... zur globalen Wirtschaftskrise

Mit Verschärfen und Ausgreifen der Finanzkrise ist seit dem Herbst 2008 die wirtschaftliche Nachfrage weltweit eingebrochen. Im November 2008 etwa lagen die deutschen Ausfuhren 11,8 Prozent unter den Werten des Vorjahres. Besonders stark sanken die Exporte in Länder der europäischen Union (minus 14 Prozent).

Erstmals kühlt sich in allen wichtigen Volkswirtschaften der Welt gleichzeitig die Wirtschaftsentwicklung ab. Anders als in vorherigen Rezessionsphasen gibt es derzeit keine Region, die sich dem weltwirtschaftlichen Abschwung entziehen kann. Auch die Hoffnung, dass der wirtschaftliche Nachholbedarf in den Schwellenländern die sinkende Nachfrage aus den Industrieländern auffangen könnte, hat sich nicht erfüllt.

Vielmehr stellen sich auch die zuletzt stark wachsenden Schwellenländer auf sinkende Wachstumsraten ein. So erwartet China wegen des schwächeren Exports nur noch ein Plus beim Bruttoinlandsprodukt von rund acht Prozent. Zuletzt lagen die Wachstumsraten noch bei annähernd 12 Prozent.

Selbst dieses Wachstum scheint nur erreichbar, wenn die staatlichen Maßnahmen zur Stärkung der Binnennachfrage in China greifen und das verlangsamte Exportwachstum ausgleichen.

Andernfalls erwartet etwa der Internationale Währungsfonds IWF einen Rückgang des Wirtschaftswachstums in China auf rund fünf Prozent. Für die Schwellenländer insgesamt rechnet der IWF derzeit noch mit einem Wachstum von rund 4,5 Prozent für

2009, auch weil viele Länder wie Brasilien, Russland oder auch einige erdölexportierende Länder unter dem Verfall des Rohöl- und weiterer Rohstoffpreise leiden.

Diese Wachstumsraten reichen nicht aus, um der weltwirtschaftlichen Nachfrage kräftige Impulse zu versetzen. Zumal in den USA und den meisten europäischen Ländern der wirtschaftliche Abschwung aller Voraussicht noch weit in das Jahr 2009 hinein andauern wird.

Erst wenn der Vertrauensverlust durch die Finanzkrise überwunden wird, kann auch der Welthandel wieder an Schwung gewinnen. Bis dahin fällt der Export als Wachstumstreiber für die Konjunktur in Deutschland aus.

Neben den unmittelbaren Folgen birgt der weltweite Abschwung die Gefahr, dass viele Länder zur Überwindung der Krise Barrieren zur Einschränkung des Welthandels aufbauen. Setzt sich dieser Protektionismus stärker durch, wird sich der weltwirtschaftliche Abschwung in den kommenden Monaten noch weiter verschärfen.

Investitionsstopp

Als Erste spürten in Deutschland die exportintensiven Industrien, besonders die Hersteller von Investitionsgütern, den Einbruch der weltwirtschaftlichen Nachfrage.

Die Auftragspolster der Unternehmen sind deutlich abgeschmolzen, in vielen Industriezweigen ist auch die Produktion schon zurückgefahren worden. Allein im November 2008 sind die Auftragseingänge in der Industrie um sechs Prozent gesunken. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum beträgt das Minus sogar 27 Prozent. Dabei geht nicht nur die Nachfrage aus dem Ausland zurück, die Aufträge aus dem Inland bleiben im gleichen Maße aus.

Eine Besserung der Auftragsituation ist auch in den kommenden Monaten nicht in Sicht. Vielmehr fahren viele Unternehmen ange-

sichts der ungünstigen Ertragsaussichten ihre Investitionsausgaben derzeit noch weiter zurück.

In den aktuellen Konjunkturprognosen wird für 2009 ein Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen - also der Nachfrage nach Maschinen oder Fahrzeugen - um bis zu 10 Prozent erwartet.

Nicht ganz so deutlich sinken dagegen die Investitionen in der Bauwirtschaft. Wachstumschancen bieten allerdings weder der Wohnungs- noch der gewerbliche Bau, sondern allenfalls der öffentliche Bau. Hier könnten die in den Konjunkturpaketen diskutierten Maßnahmen Wachstumsimpulse auslösen.

Im Wohnungsbau dagegen bestehen allenfalls Chancen im Ausbaugewerbe etwa aufgrund der Energieeffizienzförderung oder der Förderung seniorengerechten Wohnens. Die erfreuliche Entwicklung im gewerblichen Bau der letzten Jahre wird sich aufgrund der verschlechterten gesamtwirtschaftlichen Aussichten nicht fortsetzen.

Hoffnung auf den Ölpreis

Zum Hoffnungsträger entwickelt sich dagegen die zunehmende Entlastung der Unternehmen aufgrund sinkender Rohstoff- und Energiepreise. Allein der Ölpreis fiel von seinem Jahreshoch im Juli 2008 von 147 US-Dollar auf unter 50 US-Dollar je Barrel im Januar 2009. In Euro gerechnet entspricht dies einem Rückgang von rund 42 Prozent.

Auch die Preise anderer Rohstoffe insbesondere für Metalle gaben zum Teil deutlich nach. Infolge der kostenseitigen Entlastung sank die Inflationsrate in Deutschland auf ein zwei Jahrestief.

Für die Eurozone kommt damit das Ziel der Preisstabilität wieder in Sichtweite. An den

Finanzmärkten wird daher mit weiteren Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank gerechnet.

Allerdings ist der Preisverfall für Energie und Rohstoffe letztlich eine unmittelbare Folge des Nachfragerückganges und der schlechteren Wachstumsaussichten weltweit. Die kostenseitige Entlastung in der Produktion kann grundsätzlich erst dann realisiert werden, wenn eine Nachfrage für die Produkte vorhanden ist.

Wenn allerdings die weltwirtschaftliche Nachfrage wieder anspringt, ist auch mit einem erneuten Preisanstieg zu rechnen. Damit bleiben die Wachstumseffekte bei den Unternehmen aufgrund der gesunkenen Energie- und Rohstoffkosten zunächst gering.

Hoffnung auf den Konsumenten

Die Konsumenten dagegen werden unmittelbar durch die Kostensenkungen etwa bei Heizöl und Kraftstoffen entlastet. Zusammen mit den vergleichsweise hohen Tarifabschlüssen des vergangenen Jahres könnte das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte daher in 2009 real ansteigen.

Dennoch ist es eher fraglich, ob in 2009 Wachstumsimpulse vom privaten Konsum ausgehen. Ohne eine grundsätzliche wirtschaftliche Besserung zeichnet sich in vielen Branchen der Abbau von Arbeitsplätzen ab. Schon im Dezember 2008 hat der Umschwung am Arbeitsmarkt begonnen.

Im Vergleich zum Vormonat stieg die Zahl der Arbeitslosen um 114.000 auf 3,102 Millionen. Auch wenn sich in dem Rückgang zum größten Teil die saisonale Entwicklung widerspiegelt, erreicht die Wirtschaftskrise nach Einschätzung der Agentur für Arbeit zunehmend auch den Arbeitsmarkt in Deutschland.

Bislang schlägt sich die Krise aufgrund von Sonderurlauben, dem Abbau von Leiharbeitern und Kurzarbeit noch nicht voll in den Zah-

len nieder. Ohne eine grundlegende wirtschaftliche Belebung droht aber in den kommenden Wochen in vielen Branchen der Abbau von Arbeitsplätzen.

In ihren Konjunkturprognosen haben die Wirtschaftsforschungsinstitute bereits einen Anstieg der Arbeitslosen von bis zu 300.000 Personen berücksichtigt. In der Zwischenzeit gehen die Institute aber von einem noch stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit um bis zu 700.000 Personen aus.

Selbst wenn sich die Befürchtungen nicht in diesem Ausmaß bewahrheiten, wird die Sorge um den Arbeitsplatz das Verhalten vieler Haushalte bestimmen. Entsprechend hoch lag die Sparquote der privaten Haushalte schon in den letzten Monaten.

Die Impulse des privaten Konsums werden daher auch im kommenden Jahr eher gering ausfallen und der Binnennachfrage keinen Schub verleihen können.

Hilfe vom Staat

Deutschland kämpft derzeit mit größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, als dies noch im Herbst absehbar war. Und aller Voraussicht nach wird sich die Krise in den kommenden Monaten weiter verschärfen.

Chancen für eine Abkürzung des Krisenverlaufs bestehen allenfalls darin, dass sich die Bankenkrise etwa aufgrund weiterer staatlicher Interventionen schneller als erwartet auflöst und die Zinssenkungen der Zentralbanken voll auf die Kreditzinsen durchschlagen. Als Voraussetzung müssen allerdings zunächst die europäischen Banken untereinander wieder zu Vertrauen finden.

Daneben bedarf es eines verstärkten Einsatzes gegen den fortschreitenden Protektionismus und für einen freien Welthandel.

Angesichts der Geschwindigkeit des Abschwungs spricht derzeit vieles dafür, dass zur Abfederung der Krise weitere, staatliche Maßnahmen sinnvoll sind.

Mit dem ersten Maßnahmenpaket „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“ hat die Bundesregierung zum Jahresende 2008 Handlungswillen bewiesen.

Mit dem "Konjunkturpaket II" hat die Bundesregierung nun weitere Schritte zur Überwindung der Krise eingeleitet. In 2009 und 2010 stehen je 25 Mrd. Euro zur Konjunkturstützung zur Verfügung. Das Volumen entspricht in etwa einem Prozent des BIP in Deutschland.

Mit vielen kleinen Impulsen soll das "Konjunkturpaket II" die Wirtschaft ankurbeln. Grundsätzlich wäre sicherlich eine Konzentration auf wenige spürbare Schwerpunkte insbesondere eine stärkere Senkung von Steuern und Abgaben besser gewesen.

Dennoch, einige Einzelmaßnahmen gehen in die richtige Richtung. Bei den öffentlichen Investitionen etwa setzt das Paket an den richtigen Stellen an – Bildung, Verkehr, Breitband. Zur Belebung des Exports ist eine Erweiterung der Möglichkeiten zur bundesgedeckten Exportfinanzierung sicherlich auch hilfreich.

Sorgen bereitet dagegen der geplante Deutschlandfonds. Es wäre falsch, wenn der Staat seinerseits Kredite unmittelbar an Unternehmen vergibt oder gar direkt Unternehmensanteile erwirbt. Wird auch nur der Anschein erweckt, der Staat könne sich doch noch an Unternehmen beteiligen, drohen alle Dämme zu brechen. Es führt kein Weg daran vorbei, dass in der Rezession Überkapazitäten abgebaut werden und es auch leider zu Insolvenzen kommen kann.

Bei vielen Themen hängt ein endgültiges Urteil von den Einzelheiten im Kleingedruckten ab. Das gilt für die Steuerpolitik ebenso wie für das Kurzarbeitergeld. Bei letzterem sind Erleichterungen im Verfahren gerade für klei-

neren und mittlere Unternehmen viel wichtiger als zu großzügige finanzielle Unterstützungen.

Trotz der Vielzahl an Vorhaben fehlen entscheidende Maßnahmen aus unserer Sicht wie eine vollständige Glättung des Mittelstandsbauchs in der Einkommensteuer und Nachbesserung der Unternehmensteuerreform. Darüber hinaus sind die vorhandenen Spielräume zur Senkung von Renten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen nicht genutzt worden. Und auch der Bankenschirm bedarf angesichts der Unsicherheit über weitere Abschreibungsbedarfe der Nachjustierung.

Mittelfristig darf allerdings nicht das Konsolidierungsziel aus den Augen verloren werden. Die mit weiteren Konjunkturmaßnahmen angestrebte Vertrauensbildung kann nur gelingen, wenn der feste Wille, den Haushalt bis spätestens 2013 wieder auszugleichen, auch glaubhaft vermittelt wird. Andernfalls laufen alle Maßnahmen in Gefahr, aus Sorge vor der nächsten Steuererhöhung als Strohfeuer erkannt zu werden und damit ins Leere zu laufen.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Abschwung im Nebel

Zum Jahresbeginn 2009 wird das Konjunkturklima in der Region der IHK Köln frostig. Schon seit Beginn des Vorjahres haben sich die Erwartungen der Unternehmen an die kommende Monate kontinuierlich verschlechtert.

Zu Jahresbeginn ist der weltweite Abschwung nun in der Region Köln angekommen. Das Konjunkturklima verschlechterte sich in der nunmehr fünften Umfrage in Folge deutlich.

Der Indikator zum Konjunkturklima, als Gemeinschaftsindikator aus der Bewertung der Geschäftslage und der -erwartungen, fällt nach einem neuerlichen Einbruch um über 23 Punkte auf 77,7 Punkte auf den niedrigsten bislang in der Region gemessenen Stand.

Angesichts restriktiver Investitions- und Beschäftigungspläne steht die Region der IHK Köln in den nächsten Monaten vor einer einschneidenden Rezession. Da sich im Gleichschritt auch die Exportaussichten deutlich verschlechtert haben, wird der Außenhandel den Abschwung nicht aufhalten können.

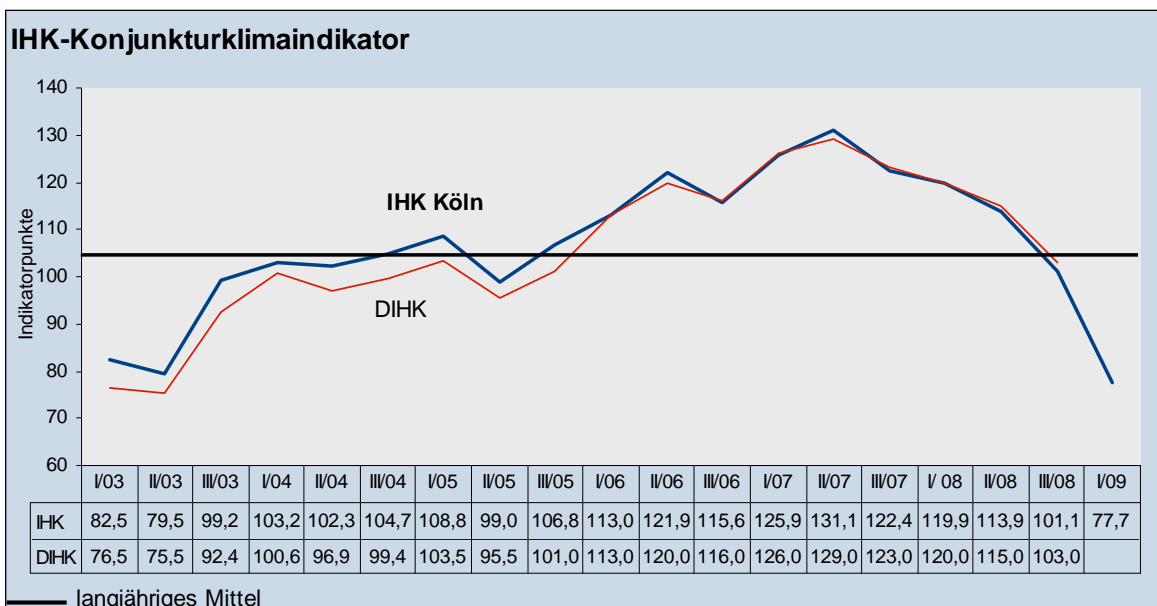
Der sich in den letzten Umfragen abzeichnende Abschwung ist in der Region angekommen und könnte sich, den Erwartungen der Unternehmen folgend, in den kommenden Monaten weiter verschärfen.

Lagebewertung kippt

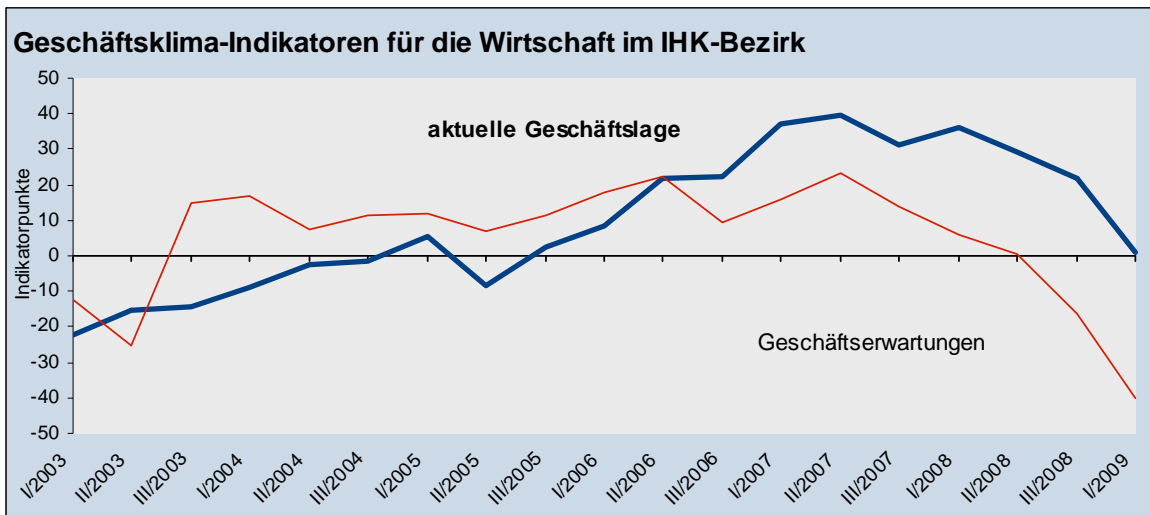
Bis in den Herbst hinein war der Großteil der Unternehmen in der Region mit ihrer Geschäftslage weitgehend zufrieden. Das Ausgreifen der Finanzkrise hat sich in den letzten Monaten stärker in der Geschäftsentwicklung der Unternehmen niederschlagen. In einigen Branchen verschlechterte sich die Bewertung der Geschäftslage deutlich.

Entsprechend fiel der Geschäftsklimaindikator zur Lage um über 20 Punkte und liegt nun mit einem Prozentpunkt nahe der Nulllinie.

Ein Viertel der befragten Unternehmen bewertet ihre Geschäftslage als schlecht, nur geringfügig mehr (26 Prozent) sind mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden. Noch im Herbst 2008 lag der Anteil der zufriedenen Unternehmen um zehn, im Frühjahr sogar um 20 Prozentpunkte höher.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

Die Verschlechterung der Lagebewertung vollzog sich auffallend schnell. In der letzten Rezession nach 2001 fiel der Stimmungsindikator auf ein deutlich niedrigeres Niveau, allerdings über einen längeren Zeitraum

Noch im Herbst haben viele Unternehmen mit einem allmählichen Auslaufen des Aufschwungs gerechnet. Nunmehr sind sie von der Heftigkeit des weltweiten Nachfragerückgangs entsprechend überrascht.

Auch wenn die Diskussion derzeit von den schlechten Konjunkturnachrichten beherrscht wird, darf nicht aus den Augen verloren werden, dass eine nennenswerten Anzahl an Unternehmen in der Region (26 Prozent) das Geschäftsjahr 2008 noch überwiegend zufriedenstellend beenden konnten. Anders als im Bund sieht es derzeit so aus, als ob sich die Region Köln noch nicht in einer Rezession befindet.

Besserung nicht in Sicht

Anzeichen auf einen schnellen Umschwung im Konjunkturverlauf gibt es allerdings auch nicht. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass der Boden noch nicht gefunden ist. Viele Unternehmen sehen die Krise erst in den Anfängen und erwarten, dass sich der weltweite Wirtschaftsabschwung in den kommenden Monaten noch stärker in der Region fort-

setzt. Entsprechend haben die Unternehmen ihre Erwartungen an die kommenden Monate erneut zurückgeschraubt. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen fiel um 24,1 Prozentpunkte zum fünften Mal in Folge.

Nach dem schon im Herbst ein deutlicher Einbruch des Indikators zu verzeichnen war, hat sich der Rückgang zu Jahresbeginn nochmals beschleunigt. Mit minus 40,2 Prozentpunkten erreicht der Indikator zudem nunmehr den niedrigsten Stand in den bisher durchgeführten Konjunkturumfragen.

Zu Jahresbeginn rechnet nunmehr jedes zweite der befragten Unternehmen mit einer schlechteren Geschäftsentwicklung, lediglich zehn Prozent können sich noch eine Steigerung vorstellen.

In der Zwischenzeit hat der Konjunkturpesimismus alle Wirtschaftszweige erfasst, auch wenn längst noch nicht alle Branchen im gleichen Maße von der konjunkturellen Abkühlung betroffen sind.

Außenhandel bricht weg

Noch im Herbst 2008 hielt ein großer Teil der Unternehmen in der Region der IHK Köln trotz des erreichten hohen Niveaus ei-

ne Fortsetzung des Wachstums im Außenhandel für möglich.

Zum Jahresbeginn hat sich das Bild nun vollständig gedreht. Die Unternehmen haben ihre Exporterwartungen für die kommenden Monate nun erwartungsgemäß deutlich zurückgenommen.

In der Industrie erwartet nun jedes zweite der befragten Unternehmen (48,6 Prozent) sinkende Ausfuhren in 2009. Mit steigenden Exporten rechnen dagegen nur noch knapp zehn Prozent. Im Vergleich zur Vorumfrage fiel der Indikator zu den Exporten damit um 41,5 Punkte auf minus 40,1 Punkte.

Im Großhandel sind die Unternehmen etwas optimistischer. Hier rechnen noch über 16 Prozent der befragten Unternehmen mit steigenden Ausfuhren. Aber auch unter den Großhändlern überwiegt zu Jahresbeginn mit rund 25 Prozent der Anteil, der mit sinkenden Exporten plant.

Dabei hängen die Exportchancen nur bedingt und mit zeitlicher Verzögerung von der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA ab. Wie der Blick auf die Zielregionen des Exportgeschäfts der Unternehmen in der IHK Region

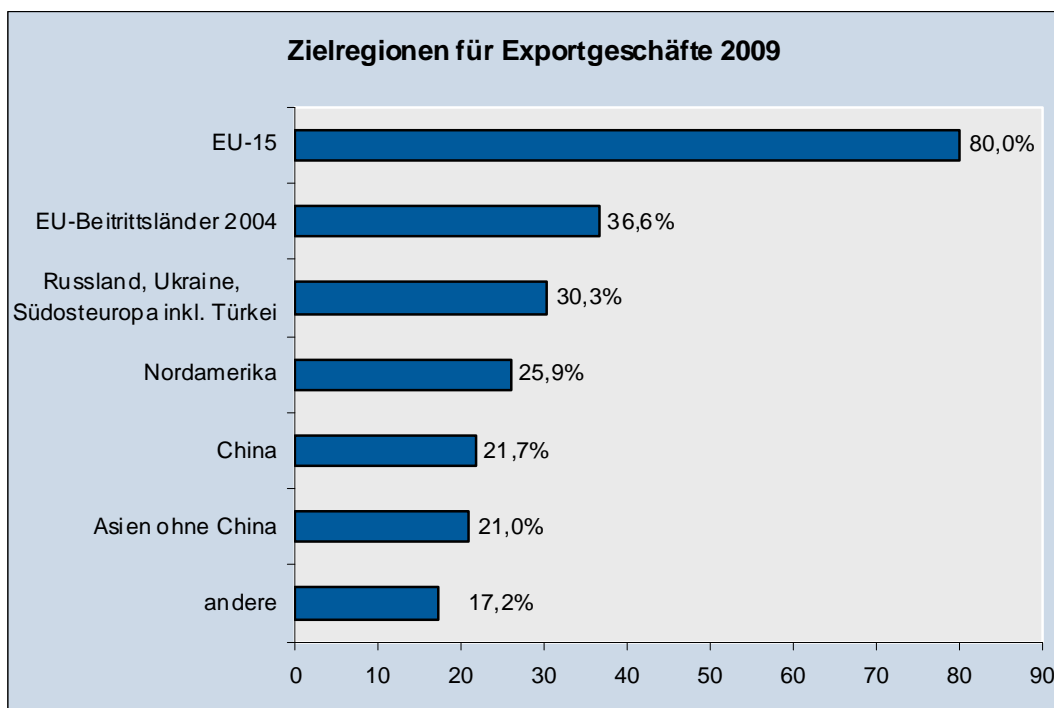
zeigt, sind nach wie vor die Länder der EU-15 und die Beitrittsländer von 2004 von überragender Bedeutung für die deutsche Exportwirtschaft.

Als Zielregion fällt Nordamerika dagegen sogar hinter Russland zurück, dicht gefolgt von China und den anderen Ländern Asiens. Dennoch können die wachsenden Schwellenländer allein nicht die sinkenden Exporte in die Industrieländer auffangen.

Die Unternehmen in der Region rechnen nicht damit, dass sich der Einbruch der weltweiten Nachfrage in den kommenden Monaten schnell umkehrt. Folglich werden vom Export in 2009 kaum Wachstumsimpulse für die Region ausgehen.

Auf der Bremse

Nach dem überraschend starken Einbruch ihrer Geschäftsentwicklung haben die Unternehmen in der Region unmittelbar ihre Investitionsplanungen für das kommende Jahr zurückgefahren. Rund 40 Prozent der befragten Unternehmen planen nun am Standort für 2009 mit einem geringeren Investitionsvolumen als noch im Vorjahr.

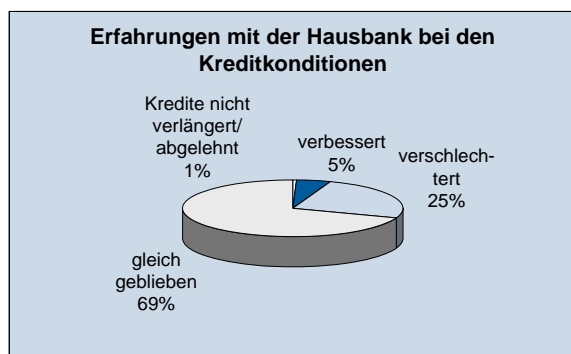


Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

Im Vergleich zum Herbst letzten Jahres fiel der Indikator zu den Investitionen um 20 Prozentpunkte. Auch wenn derzeit immer noch jedes fünfte Unternehmen seine Investitionen steigern möchte, sind die Investitionspläne der Unternehmen in der Summe nun restriktiv ausgerichtet.

Damit ist die Zeit des Kapazitätsaufbaus in der Region vorerst vorbei. Von den Investitionen wird im kommenden Jahr kein Schwung für die Konjunktur und auch nicht für den regionalen Arbeitsmarkt ausgehen.

Ungewöhnlich in der aktuellen Krise ist die Geschwindigkeit mit der die Unternehmen ihre Investitionsplanungen an die veränderten Erwartungen anpassen. Die Heftigkeit des weltwirtschaftlichen Einbruchs hat viele Unternehmen veranlasst, umgehend zu reagieren.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

Auf ein Finanzierungsproblem kann der Einbruch bei den Investitionsplanungen nicht zurückgeführt werden. Zwar berichtet jedes vierte Unternehmen in der Region von Problemen in der Zusammenarbeit mit seiner Hausbank. Aber nur 0,6 Prozent klagen über abgelehnte Kredite.

Auszeit für die Globalisierung

Neben den Inlandsinvestitionen fahren die Unternehmen auch ihre Investitionen im Ausland zurück. Unter den auslandsaktiven Unternehmen stieg der Anteil, derer die ihre Auslandsinvestitionen reduzieren wollen, von 7,8 Prozent zu Jahresbeginn 2008 auf aktuell über 35 Prozent. Noch immer plant aber jedes fünfte

der auslandsaktiven Unternehmen, seine Aktivitäten im Ausland auszuweiten.

Damit schränken die Unternehmen ihre Aktivitäten zur Erschließung der Auslandsmärkte nicht so stark ein wie im Inland. Die Geschwindigkeit der Expansion auf den Auslandsmärkten lässt allerdings deutlich nach.

Daneben lässt sich eine Verschiebung bei den Zielregionen der Auslandsinvestitionen beobachten. Als bedeutendste Zielregionen profitieren die Länder der EU-15 mit 52,6 Prozent und der EU-Beitrittsländern von 2004 mit 26,3 Prozent von den Investitionen der Unternehmen aus der Region der IHK Köln. Im Vergleich zum Vorjahr gewannen die EU-Länder sogar erneut leicht an Bedeutung hinzu.

Im Vorjahresvergleich ziehen dagegen Russland, China und die übrigen Länder Asiens weniger Auslandsinvestitionen an. Noch vor einem Jahr stand Russland mit 38 Prozent der Antworten als Zielregion an zweiter Stelle. Zu Jahresbeginn ging die Zahl der Nennungen deutlich auf 25,6 Prozent zurück. Auch China und die anderen asiatischen Länder verloren um jeweils sechs Prozentpunkte an Bedeutung. Nordamerika dagegen hat unbeeindruckt von der von dort ausgehenden Krise sogar als Zielregion an Bedeutung leicht hinzugewinnen können.

Aber selbst wenn die Unternehmen ihre Investitionspläne im Ausland derzeit zurückfahren, stehen Rückverlagerungen nach Deutschland nicht zur Debatte. Lediglich vier Prozent der befragten Unternehmen planen derzeit die Rückführung ihres Auslandsengagements nach Deutschland.

Kaum mehr Chancen am Arbeitsmarkt

Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember ist auch in der Region der IHK Köln die Wende am Arbeitsmarkt vollzogen. Im Vergleich zum November stieg die Zahl der Arbeitslosen um über 1.000 Personen.

Mit derzeit 94.144 gemeldeten Personen liegt die Zahl der Arbeitslosen noch immer 8.000 Personen unter dem Dezember 2007.

Rückblickend verlief die Entwicklung am Arbeitsmarkt im vergangenen Jahr in der Region Köln überaus erfolgreich. Im Jahresdurchschnitt ging die Zahl der Arbeitslosen um 11.500 Personen zurück. Schon im August 2008 konnte die Grenze von 100.000 Arbeitslosen in der IHK Region unterschritten werden, wie es sich in den Konjunkturumfragen Anfang 2008 abgezeichnet hatte. Mit 9,1 Prozent im Jahresdurchschnitt liegt die Arbeitslosenquote in der Region um einen ganzen Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert.

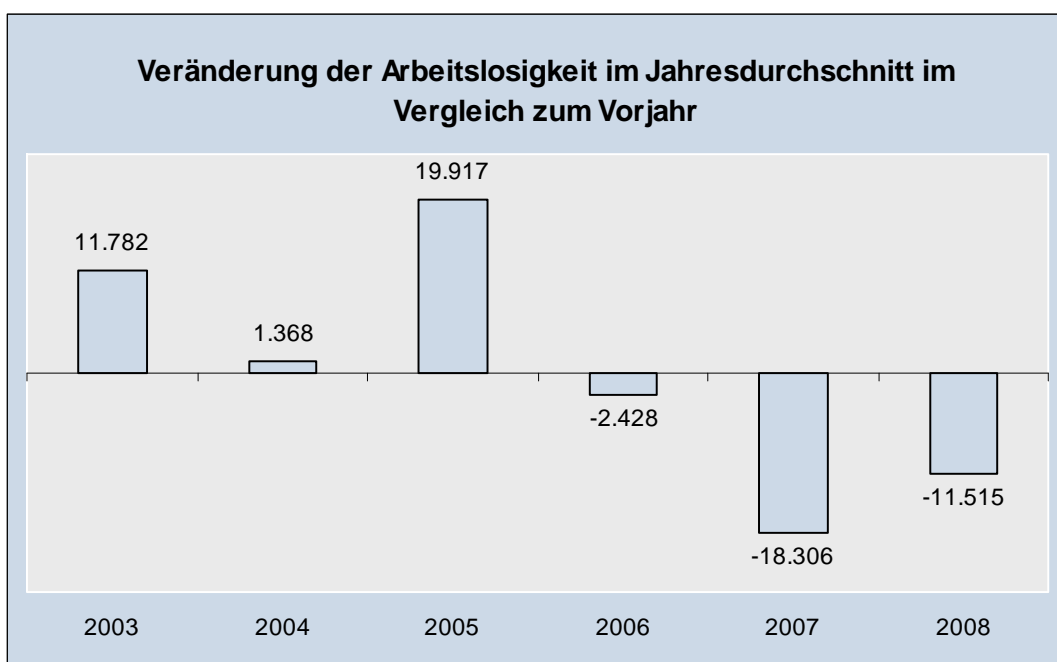
Am stärksten ging die Arbeitslosigkeit in Leverkusen, dem Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis zurück. Wie im Bundes-trend sank die Zahl der Arbeitslosen um 13 Prozent und mehr. Gegenüber dieser Entwicklung blieb der Rückgang in der Stadt Köln etwas zurück.

Zum Jahreswechsel beginnt sich die Stimmung am Arbeitsmarkt aber zu drehen. In der aktuellen Konjunkturumfrage überwiegen nun deutlich die Unternehmen, die mit geringerem Personalstamm in 2009 planen. Mehr als jedes dritte Unternehmen (37,2 Prozent) plant, seine Beschäftigtenzahl zu reduzieren. Dem gegenüber stehen nur noch 11,4 Prozent der befragten Unternehmen, die Neueinstellungen für erreichbar halten.

Bis in das Frühjahr 2008 waren die Beschäftigungspläne der Unternehmen in der Region expansiv ausgerichtet, was sich in der erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung in der Region niedergeschlagen hat. In der Herbstumfrage deutet sich erstmals eine Trendwende an.

Seit dem läuft der Beschäftigungsaufbau in der Region aus. Angesichts der restriktiven Beschäftigungspläne zu Jahresbeginn ist in den kommenden Monaten wieder mit einer deutlich ansteigenden Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Insbesondere bei den mittleren Unternehmen (bis 500 Beschäftigte) hat sich die Beschäftigungsperspektive im Vergleich zur Vorumfrage verschlechtert. Bei den mittleren wie auch bei den großen Unternehmen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

| Arbeitsmarktdaten IHK Köln | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|---|--|--|--|--|
| | Arbeitslose Dezember 2008 | Veränderung Jahresdurch- schnittswerte im Vergleich zum Vorjahr in % | Arbeitslosen- quote Dezember 2008 | Arbeitslosen- quote Dezember 2007 | Offenen Stellen Dezember 2008 | Veränderung zum Vorjahres- monat in % |
| Stadt Köln | 51.223 | -8,5 | 10,1 | 11,0 | 6.692 | 37,9 |
| Stadt Leverkusen | 7.258 | -13,8 | 8,8 | 9,6 | 714 | -41,3 |
| Rhein-Erft Kreis | 17.719 | -10,5 | 7,7 | 8,1 | 2.480 | -6,4 |
| Oberbergischer Kreis | 8.928 | -13,3 | 6,2 | 6,4 | 807 | -44,0 |
| Rheinisch-Bergischer Kreis | 9.016 | -14,0 | 6,5 | 7,3 | 1.028 | -23,3 |
| Bezirk der IHK Köln | 94.144 | -10,3 | 8,5 | 9,2 | 11.721 | 1,9 |
| NRW | 725.998 | -11,1 | 8,1 | 8,6 | 105.452 | -3,5 |
| Bundesgebiet | 3.102.085 | -13,4 | 7,4 | 8,1 | 503.128 | -7,8 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

(über 500 Beschäftigte) ist der Anteil der Unternehmen mit expansiven Beschäftigungsplänen auf unter fünf Prozent gefallen. Etwas besser, aber auch nicht mehr expansiv, sind dagegen die Beschäftigungspläne der kleinen Unternehmen ausgerichtet.

Trotz der schlechten Aussichten bleibt die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen derzeit noch überraschend hoch. Allein in der Region der IHK Köln waren im Dezember noch über 11.000 offene Stellen bei den Agenturen gemeldet. Dies entspricht noch immer dem Niveau aus den Vorjahren 2006 und 2007.

Allerdings könnte es sich hier um ein Phänomen handeln, dass schon in den vergangenen Abschwungjahren beobachtet werden konnte, in denen die gemeldete Zahl der offenen Stellen auch erst zeitverzögert auf die Trendwende am Arbeitsmarkt reagiert hat.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Region hat sich im Vergleich zu 2006 bereits leicht um etwa vier Prozent erhöht. Mit Anhalten der Krise wird die Zahl in den kommenden Monaten noch weiter steigen.

Der Druck nimmt zu

Auch in der Region waren zunächst die Industrieunternehmen und unter diesen ganz

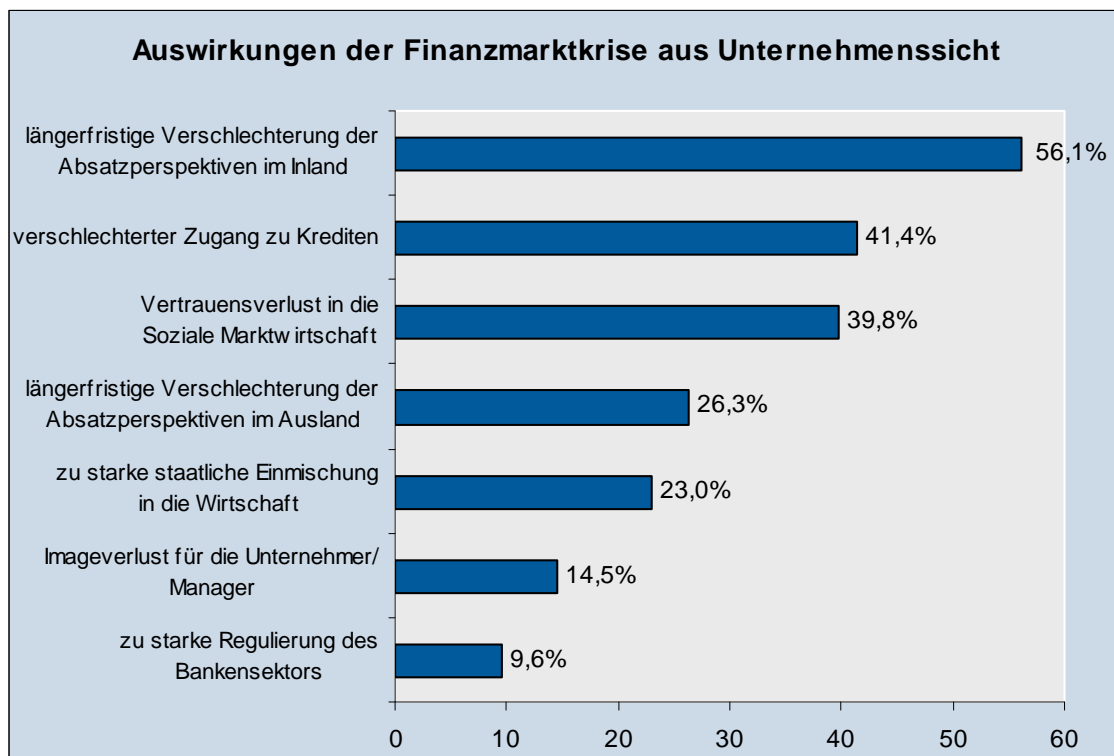
besonders die Automobilbranche vom Einbruch der Auftragseingänge bis hin zu Stornierung von bestehenden Aufträgen betroffen.

Aufgrund der wirtschaftlichen Liefer- und Dienstleistungsverflechtungen wirkt sich der Nachfragerückgang in der Industrie zunehmend auf angrenzende Branchen aus. Die Auswirkungen spüren schon heute die Vorleistungsproduzenten aus der Chemie-, Metall- oder der Elektroindustrie, aber auch nachgelagerte Branchen wie etwa das Transportgewerbe.

Angesichts des Einbruchs der weiteren Erwartungen, aber auch der restriktiven Investitions- und Beschäftigungspläne in fast allen Branchen wird sich die Krise in den kommenden Monaten voraussichtlich ausweiten und damit den Abschwung auch in der Region der IHK Köln verschärfen.

Neben den in erster Linie auf den weltwirtschaftlichen Abschwung zurückzuführenden Nachfrageausfällen darf nicht übersehen werden, dass es noch weitere Ursachen für den sich verstärkenden Abschwung gibt.

Die Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft leiden etwa unter der Unsicherheit aufgrund der zum Jahreswechsel vollzoge-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

nen Einführung des Gesundheitsfonds. Das Transportgewerbe wird von der im November erhöhten Autobahnmaut stark beeinträchtigt. Der Wohnungsbau findet aufgrund der stagnierenden Nachfrage im Inland weiter keinen Schwung.

Dennoch befürchten die Unternehmen im Zuge der Finanzkrise nun in erster Linie eine verschlechterte Absatzperspektive im Inland. Jedes zweite befragte Unternehmen sieht Gefahren für die Binnenkonjunktur. Dahinter tritt die Sorge um eine Klemme bei der Kreditversorgung (41,4 Prozent) zurück.

Schlechtere Absätze im Ausland fürchtet vor allem die Industrie. Deutlich stärker als der Durchschnitt aller Branchen (26,3 Prozent) sorgen sich die Industrieunternehmen (42,2 Prozent) um die Nachfrage aus dem Ausland.

Daneben treibt die Unternehmen aber auch die Sorge um die soziale Marktwirtschaft um. Knapp 40 Prozent der befragten Unternehmen fürchten, dass neben den finanziellen Belastungen durch die Krise Vertrauen in das Wirtschaftssystem insgesamt verloren gegangen ist.

In der öffentlichen Diskussion wird von vielen Seiten daher eine stärkere Regulierung durch den Staat nicht nur auf den Finanzmärkten, sondern in das Wirtschaftssystem insgesamt gefordert.

Langfristig gibt es zur Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand, wie auch zur Absicherung der sozialen Sicherheit und des Ausgleichs der Leistungsfähigkeit keine Alternative zur sozialen Marktwirtschaft.

Unbestritten muss aus den Fehlern der Finanzkrise gelernt und mit einer passenden Regulierung der Finanzmärkte reagiert werden, damit sich vergleichbare Krisen in Zukunft nicht wiederholen.

Das System der Marktwirtschaft insgesamt mit seinen Grundprinzipien - Freiheit, Verantwortung und sozialer Ausgleich - darf hingegen nicht zu Schaden kommen. Daher gilt es gerade jetzt für die Vorteile der sozialen Marktwirtschaft zu werben und das Vertrauen in der Bevölkerung für das Wirtschaftssystem wiederherzustellen.

Darüber hinaus muss gerade in der Krise die Standortattraktivität der Region weiterentwickelt werden. Gerade in einer Krise, deren Ursachen im Wesentlichen weltwirtschaftlich bedingt sind, treten die regionalen Standortvorteile in den Vordergrund.

In der Krise werden Standortentscheidungen überprüft. Dies bietet der Region die Möglichkeit, sich zu profilieren, birgt aber auch die Gefahr im Konkurrenzkampf zurückzufallen, wenn sie nicht vorbereitet ist. Darauf muss die Region Köln nun reagieren.

Grundsätzlich stimmen die wesentlichen Standortfaktoren in der Region. Dennoch sollte die Region ihre strategische Position auf die bevorstehenden Krisenzeiten ausrichten.

In der Krise treten dabei zunächst die harten Standortfaktoren im Sinne der Kostenrechnung in den Vordergrund. Daher gilt es, zunächst die Wettbewerbsposition bei den direkt und international leicht vergleichbaren Faktoren wie der Belastung durch Steuern, Gebühren oder Abgaben zu überprüfen.

Auch wenn das Wachstum im Außenhandel zunächst gebremst wird, in den kommenden Jahren wird eine erstklassige und entwicklungsfähige Verkehrsinfrastruktur einer der zentralen Standortfaktoren bleiben. Um die Handlungsfähigkeit zu sichern, bedarf der Streit um die Eigentümerstruktur des Flughafens Köln/Bonn daher schnellstens einer Einigung.

Um in einem verschärften regionalen Wettbewerb sich nicht in der Region zu marginalisieren, wird eine stärkere Zusammenarbeit im Rheinland unerlässlich. Ansonsten besteht in einer so eng verknüpften Wirtschaftsregion die Gefahr, dass das Rheinland insgesamt seine gute Wettbewerbsposition aufs Spiel setzt.

Angesichts der hohen Verdichtung müssen die Partner in der Region Köln über den Tellerrand hinausschauen und auch die Zusammenarbeit mit den Regionen Aachen, Bonn und Düsseldorf suchen.

Daher gilt es schnellstmöglich, das Wachstumspaket der Bundesregierung für die Region zu nutzen. In einem ersten Schritt ist darauf zu achten, dass in der Ausgestaltung die Gelder nicht an der Region vorbei fließen und in der Umsetzung dann auch tatsächlich abgerufen werden. Dafür müssen die Verantwortlichen in den Ministerien einen sachgerechten Vergabeschlüssel entwickeln, der an konjunkturellen und nicht strukturellen Bedürfnissen orientiert ist.

Daneben wünschen wir uns ein schnelles und unbürokratisches Vorgehen der Verwaltungen, damit die bereitgestellten Gelder auch bei den Unternehmen in der Region ankommen. Der Einsatz des Geldes darf jetzt nicht im bürokratischen Flaschenhals stecken bleiben.

Nur eine schnelle Verwendung kann überhaupt einen konjunkturellen Impuls bewirken. Zur beschleunigten Umsetzung sollten auch Planungs- und Ingenieurbüros beauftragt werden, bauliche Veränderungen schnell zur Planung zu bringen.

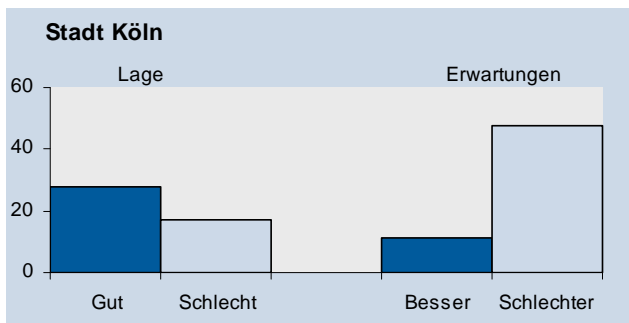
In der Stadt Köln gilt es ergebnisorientiert zu prüfen, inwiefern das Konjunkturpaket die Umsetzung des städtebaulichen Masterplanes beschleunigen kann. Sinnvoll ist, die vom Stadtvorstand beschlossene Verwaltungs-Task-Force zu beauftragen, alle vom Planungsbüro Albert Speer erarbeiteten Maßnahmen auf Relevanz für das Konjunkturprogramm zu prüfen.

Das Paket bietet neben der Chance für kommunale Investitionen zahlreiche Förderungen im Bereich der beruflichen Qualifikation. Die Agenturen für Arbeit in der Region sind ebenso wie sämtliche Beratungseinrichtungen aufgerufen, sich um bereitgestellte Bundesmittel aus dem Programm "Qualifizieren statt Entlassen" zu bewerben.

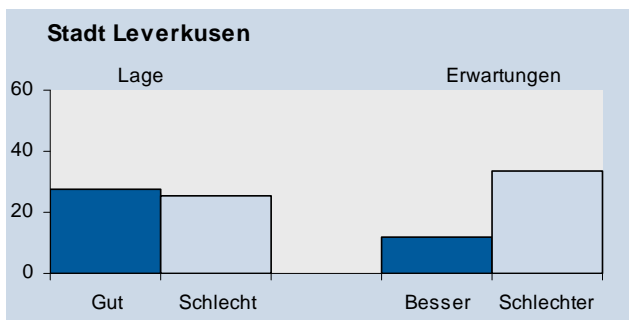
Sobald die Maßnahmen im Konjunkturpaket konkretisiert sind, informiert die IHK Köln ihre Mitgliedsunternehmen über die Angebote des Bundes und die Nutzungsmöglichkeiten für die Unternehmen und für die Region.

Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten

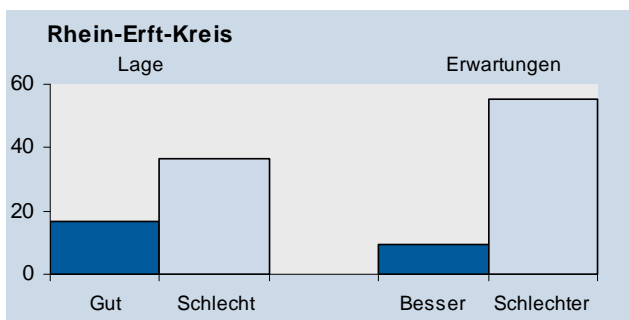
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



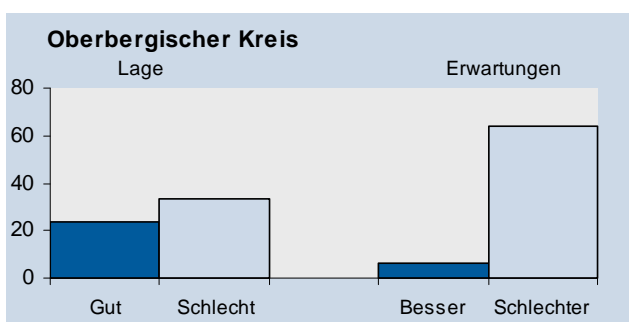
Auch in der Stadt Köln bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage deutlich schlechter als noch im Herbst 2008. Anders als in der IHK Region insgesamt überwiegen aber noch die Unternehmen mit einer positiven Lagebewertung. Der Blick auf die kommenden Monate deutet auf einen weiteren Abschwung hin.



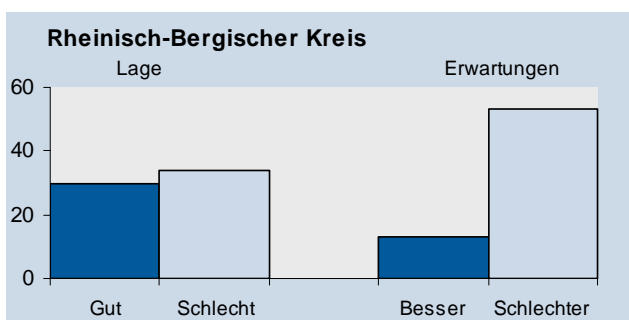
In der Stadt Leverkusen hat sich die Stimmung unter den Unternehmen schon im Herbst deutlich verschlechtert. Zum Jahresbeginn hat sich die Stimmung zunächst nicht weiter verschlechtert. Für die kommenden Monate rechnen die Unternehmen aber sehr wohl mit einer Fortsetzung des Abschwungs.



Im Rhein-Erft-Kreis bewertet schon mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht. Hinsichtlich der Lagebewertung aber auch der Erwartungen auf die kommenden Monate sind die Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis damit etwas pessimistischer als im Vergleich zum IHK Bezirk insgesamt.



Im Oberbergischen Kreis ist bereits zum Jahresbeginn ein bedeutender Anteil der befragten Unternehmen mit seiner Geschäftslage unzufrieden. Im Hinblick auf die zu erwartende Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten ist die Mehrheit der befragten Unternehmen pessimistisch.



Schon zum Jahresbeginn 2008 bewerten die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis ihre Geschäftslage zurückhaltend. Dennoch erwartet eine Mehrheit der befragten Unternehmen, dass sich ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten noch weiter verschlechtern könnte.

Entwicklung in den einzelnen Branchen

Industrie

Schon zu Beginn des vergangenen Jahres 2008 drehte die Stimmung in der Industrie. Nach mehreren Jahren eines stetigen Aufschwungs stellten sich die Unternehmen auf eine Verlangsamung des weltweiten Wachstums ein. Die Mehrzahl der Industrieunternehmen erwartete schon vor einem Jahr das Auslaufen des Aufschwungs.

Im Jahresverlauf 2008 schien sich diese Erwartung zu bewahrheiten. Bei vielen Industrieunternehmen verringerte sich das Wachstum der Auftragseingänge. Mit dem Ausgreifen der Finanz- zu einer weltweiten Wirtschaftskrise im Herbst des vergangenen Jahres blieben in vielen Industriebranchen die Aufträge vor allem zunächst aus dem Außenhandel aus, teilweise waren Unternehmen von Stornierungen bereits erteilter Aufträge betroffen.

Bei einem Großteil der Industrieunternehmen verschlechterte sich schon zum Jahresende die Geschäftslage deutlich. In der aktuellen Umfrage bewertet jedes dritte Industrieunternehmen seine Geschäftslage als schlecht. Nur noch 23,7 Prozent sind mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage rutschte um über 30 Punkte auf -9,3 Punkte weit in den negativen Bereich.

In der Industriestatistik schlägt sich dieser Einbruch bereits in den Novemberzahlen nieder. Sowohl der Inlands- als auch der Auslandsumsatz sanken um etwa acht Prozent im Vergleich zum Vormonat. Auch die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe ging im November leicht zurück. Noch liegt der Beschäftigungsstand in den Industrieunternehmen über dem Niveau zu Beginn des vergangenen Jahres.

Als Erste spürten die Industriebranchen mit starker Abhängigkeit vom Weltmarkt wie die chemische Industrie oder der Fahrzeugbau den Nachfrageeinbruch. Aber auch bei deren Zulieferern wie der metallbe- und -

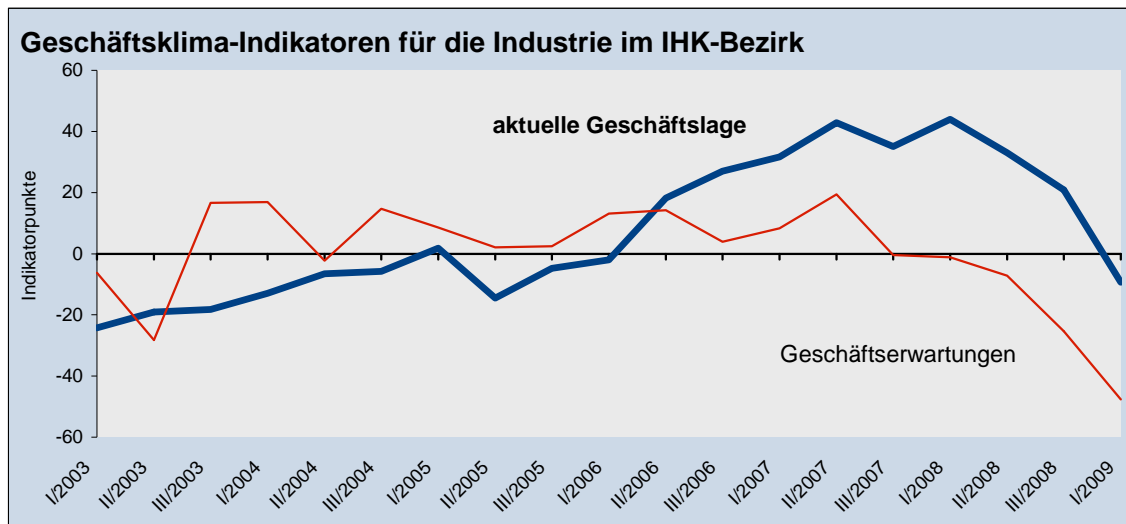
verarbeitenden Industrie oder der Gummi- und Kunststoffindustrie verschlechterte sich die Lageeinschätzung gravierend.

Selbst bei den Unternehmen der Elektroindustrie und des Maschinenbaus, unter denen noch bis zur Jahresmitte die Mehrheit der Unternehmen optimistisch war, ist die Stimmung zu Jahresbeginn 2009 eingebrochen. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage fiel in diesen beiden Branchen deutlich, verbleibt noch knapp im positiven Bereich.

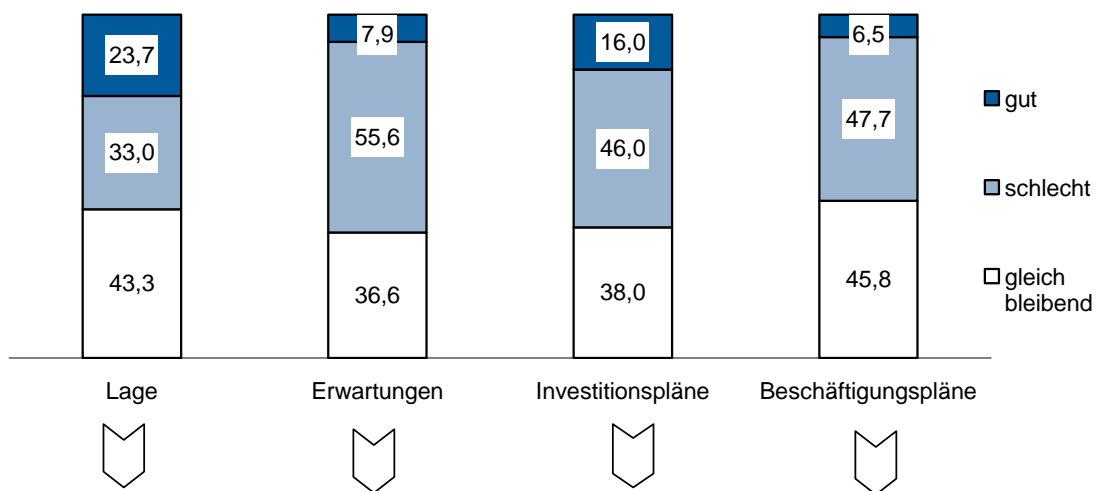
Im Gegensatz hierzu vermeldeten die Unternehmen im Baugewerbe bisher eine stabile Geschäftsentwicklung. Bis zum Jahresende profitierten die Unternehmen von Aufträgen aus dem öffentlichen aber auch aus dem gewerblichen Bereich. Entsprechend blieb die Stimmung unter den befragten Unternehmen konstant.

Für die kommenden Monate erwartet dagegen eine Mehrheit der Industrieunternehmen aus allen Branchen eine Verschärfung des Abschwungs. Über die Hälfte der befragten Unternehmen rechnet mit einer weiteren Verschlechterung ihrer Geschäfte. Lediglich acht Prozent sehen gute Chancen.

Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen erreicht nach einem Rückgang von 22,4 Punkten bei -47,7 Punkten einen neuen Tiefststand. In allen Industriebranchen und auch in der Bauindustrie haben die Unternehmen ihre Erwartungen nach unten revidiert. In einzelnen Industriebranchen liegt der Anteil der Unternehmen, die mit einer schlechteren Geschäftsentwicklung rechnen, bei über 70 Prozent.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

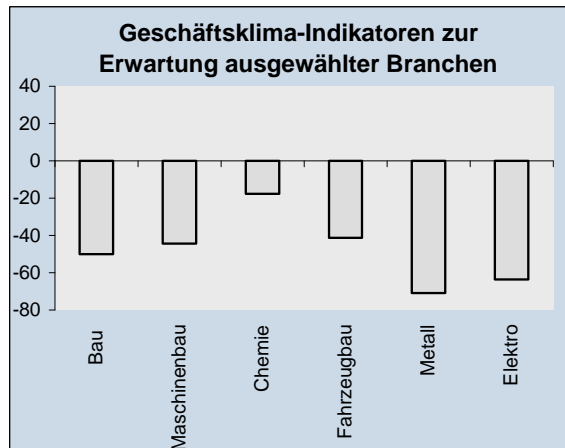
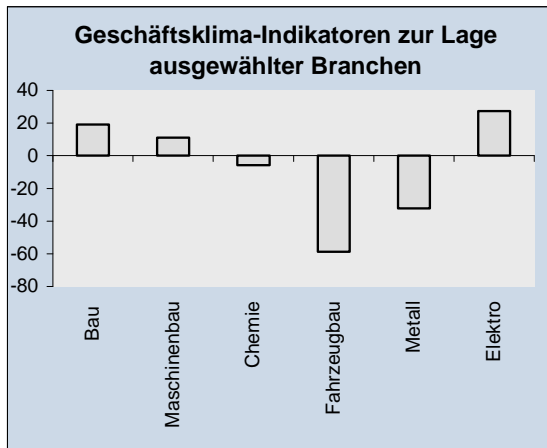


Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

| Zeitraum | Beschäftigte | | Gesamtumsatz | | Auslandsumsatz | | Exportquote in % |
|-----------|--------------|-----------------------------------|--------------|-----------------------------------|----------------|-----------------------------------|---------------------|
| | absolut | Veränder. z. Vorjahr (in %) | Tsd. EUR | Veränder. z. Vorjahr (in %) | Tsd. EUR | Veränder. z. Vorjahr (in %) | |
| 2008 | | | | | | | |
| Januar | 122.366 | 2,4 | 4.517.884 | 6,3 | 2.219.166 | 4,1 | 49,1 |
| Februar | 124.374 | 4,4 | 4.953.222 | 23,0 | 2.605.324 | 31,6 | 52,6 |
| März | 124.936 | 4,6 | 5.067.700 | 8,0 | 2.697.327 | 16,8 | 53,2 |
| April | 124.888 | 4,4 | 5.337.641 | 26,5 | 2.722.055 | 34,5 | 51,0 |
| Mai | 124.865 | 4,2 | 5.119.913 | 11,8 | 2.622.585 | 17,6 | 51,2 |
| Juni | 124.446 | 3,6 | 5.247.625 | 10,3 | 2.694.107 | 14,4 | 51,3 |
| Juli | 125.390 | 3,9 | 4.586.912 | 9,7 | 2.213.122 | 14,0 | 48,2 |
| August | 125.709 | 4,1 | 4.228.003 | -1,2 | 1.934.926 | 2,4 | 45,8 |
| September | 126.113 | 4,0 | 5.413.815 | 14,1 | 2.839.729 | 28,8 | 52,5 |
| Oktober | 125.471 | 3,3 | 5.043.614 | 2,7 | 2.521.735 | 9,3 | 50,0 |
| November | 125.106 | 2,8 | 4.442.352 | -8,2 | 2.102.848 | -8,7 | 47,3 |
| Jan.-Nov. | 124.879 | 3,8 | 53.958.681 | 9,1 | 27.172.924 | 14,8 | 50,4 |
| NRW | 1.141.050 | 2,0 | 315.432.490 | 3,9 | 136.771.820 | 3,4 | 43,4 |

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: IT.NRW



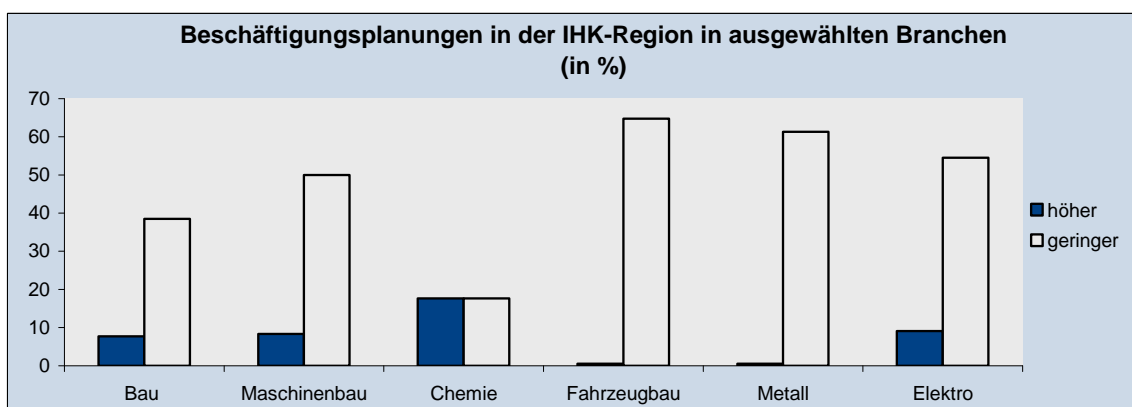
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen

| Zeitraum | Beschäftigte | | Gesamtumsatz | | Auslandsumsatz | | Export- quote in % |
|--|----------------|-----------------------------------|-------------------|-----------------------------------|-------------------|-----------------------------------|--------------------------|
| | absolut | Veränder. z. Vorjahr (in %) | Tsd. EUR | Veränder. z. Vorjahr (in %) | Tsd. EUR | Veränder. z. Vorjahr (in %) | |
| Januar bis November 2008 | | | | | | | |
| Chemische Industrie | 22.709 | -1,2 | 16.168.275 | 3,1 | 7.959.973 | 0,4 | 49,2 |
| Fahrzeugbau | 27.200 | 7,5 | 15.979.165 | 24,4 | 12.062.259 | 33,8 | 75,5 |
| Maschinenbau | 16.289 | 6,8 | 4.052.712 | 7,2 | 2.507.532 | 4,0 | 61,9 |
| Metall | 14.854 | 2,9 | 3.175.067 | 1,1 | 1.381.819 | 7,5 | 43,5 |
| Elektrotechnik | 11.967 | 9,6 | 2.394.931 | 10,1 | 869.927 | 14,8 | 36,3 |
| Ernährung | 6.830 | 2,5 | 2.201.163 | 11,8 | 311.455 | 16,8 | 14,1 |
| Kunststoffwaren | 8.335 | 4,7 | 1.379.451 | 2,4 | 522.880 | 0,6 | 37,9 |
| Verlag u. Druck | 4.954 | -0,8 | 1.018.741 | -0,4 | 77.604 | 3,7 | 7,6 |
| Bau (bis Okt.) | 5.254 | -4,7 | 928.722 | 20,0 | - | - | - |
| Industrie gesamt (ohne Bau) | 124.879 | 3,8 | 53.958.681 | 9,1 | 27.172.924 | 14,8 | 50,4 |

Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

So pessimistisch blickten die Industrieunternehmen bislang in keiner vorherigen Konjunkturprognose in die Zukunft. Weder aus der Binnenkonjunktur noch aus dem Export versprechen sich die Unternehmen nennenswerte Impulse für die Gesamtwirtschaft.

Vielmehr erwartet fast jedes zweite befragte Unternehmen (48,6 Prozent), dass seine Exporte weiter sinken werden. Bei einer Exportquote von ziemlich genau 50 Prozent in 2008 wird die Bedeutung des Außenhandels für das Wachstum der Industrie und der Region unmittelbar offensichtlich.

Lediglich acht Prozent der befragten Industrieunternehmen sehen Wachstumschancen im Außenhandel. Noch bis in den Herbst des vergangenen Jahres wurde das Wachstum in der Region ganz entscheidend durch den Außenhandel gestützt. Vor einem Jahr etwa sah noch jedes vierte Unternehmen Wachstumschancen im Außenhandel, im Herbst waren es immerhin noch 22,8 Prozent.

Neben dem Export geht den Unternehmen aber zunehmend auch das zweite Standbein in der Binnenkonjunktur verloren. Wie die Industriestatistik zeigt, sank im November die Nachfrage aus dem Inland in gleicher Höhe wie die Auslandsnachfrage.

Angesichts des drastischen Nachfrageeinbruchs wird es für die Unternehmen zunehmend schwieriger, die Kapazitäten, die Viele in den vergangenen Monaten des Aufschwungs aufgebaut haben auszulasten. Entsprechend zurückhaltend fallen die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen aus.

Noch im vergangenen Jahr stützte sich das, wenn auch geringere, Wachstum in Deutschland in erster Linie auf die Investitionen der Industrieunternehmen. In 2008 stiegen die Ausrüstungsinvestitionen noch um 5,3 Prozent und die Bauinvestitionen um 2,7 Prozent. Im kommenden Jahr fällt

der Wachstumsbeitrag der Unternehmensinvestitionen weg.

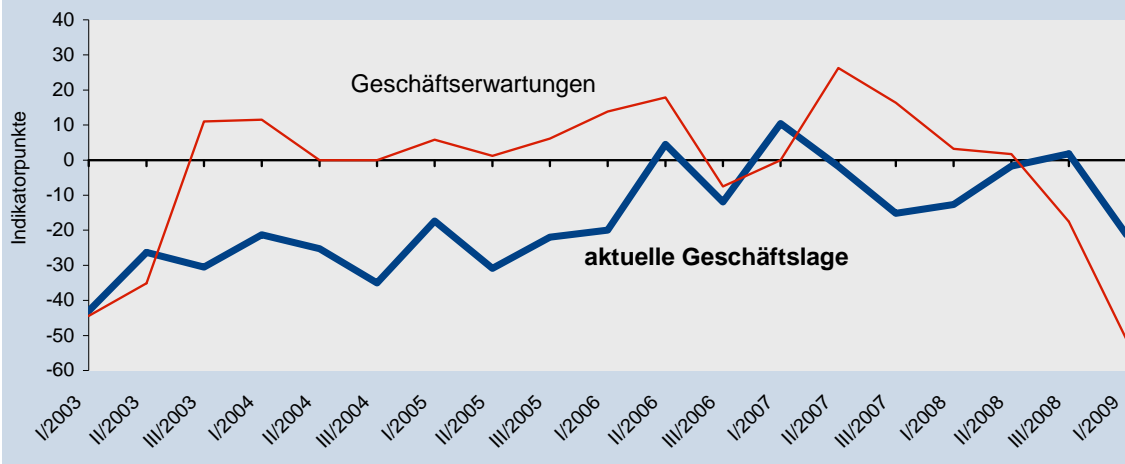
Zu Jahresbeginn ist in der Region der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen weiter ausbauen wollen, von 24,4 Prozent im Herbst auf nunmehr 16 Prozent gefallen. Dagegen stieg der Anteil derer, die ihre Investitionen reduzieren wollen, von 28,3 auf 46 Prozent an. Damit planen fast dreimal so viele Unternehmen in der Industrie eine Rückführung ihrer Investitionen.

Angesichts des in den letzten Jahren vollzogenen Kapazitätsaufbaus ist die aktuelle Investitionszurückhaltung nicht verwunderlich. In Zeiten des Abschwungs sinkt gewöhnlich die Auslastung der bestehenden Kapazitäten. Ohne die Investitionen aus der Industrie verliert die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland allerdings ihre letzte Triebfeder.

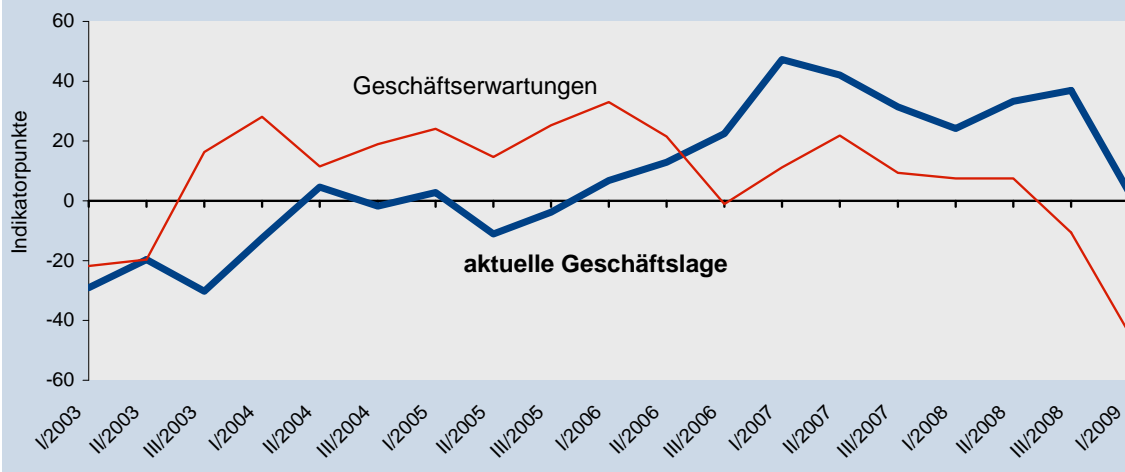
Die zurückgehende Auslastung schlägt sich auch in den Beschäftigungsplänen der Unternehmen nieder. Schon im Herbst waren die Beschäftigungspläne in der Industrie negativ ausgerichtet. In der aktuellen Umfrage zum Jahresbeginn sank die Einstellungsbereitschaft weiter.

Lediglich 6,5 Prozent der befragten Unternehmen planen mit steigender, aber fast jedes zweite Unternehmen (47,7 Prozent) mit einer geringeren Beschäftigung. Besonders restriktiv fallen die Beschäftigungspläne im Fahrzeugbau und der Metallbe- und -verarbeitung aus. Bis auf die chemische Industrie, die mit ausgeglichenen Beschäftigungsplänen auffällt, plant in allen Industriebranchen eine deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen, ihre Beschäftigung einzuschränken.

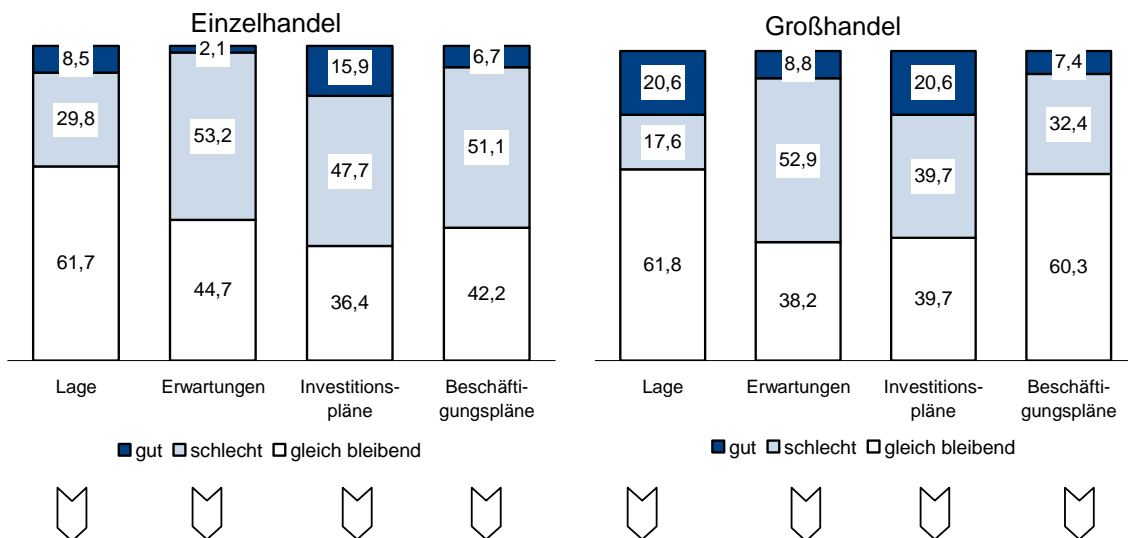
Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Einzelhandel

Ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes folgend konnte der Einzelhandel in Deutschland im vergangenen Jahr sein Ergebnis aus dem Vorjahr halten. Auch das Jahresendgeschäft hat sich ersten Meldungen zufolge zufriedenstellend entwickelt.

Grundsätzlich bietet das Jahre 2009 durchaus Chancen für den Einzelhandel. Der gebremste Anstieg der Verbraucherpreise angesichts gesunkener Ölpreise und der zu erwartende Anstieg des verfügbaren Einkommens aufgrund der schon in 2008 abgeschlossenen Tarifverträge lassen auf einen Anstieg der realen Kaufkraft hoffen.

Dennoch sind in der Region Köln die Stimmung und auch die Erwartungen der Einzelhändler an die kommenden Monate sehr zurückhaltend. Die Einzelhändler fürchten, dass sich die Wende am Arbeitsmarkt vollzieht und auch in der Region die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten erneut deutlich ansteigt.

Die zunehmende konjunkturelle Unsicherheit drückt auf die Stimmung. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich auch im Einzelhandel die Stimmung unter den Unternehmen deutlich verschlechtert. Nur noch acht Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als gut, knapp 30 Prozent sind dagegen mit ihrer Lage unzufrieden.

Mit Blick auf die kommenden Monate überwiegt der Pessimismus. Deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen befürchtet einen Umsatzrückgang, lediglich zwei Prozent der befragten Unternehmen halten eine Verbesserung für möglich.

Entsprechend zurückhaltend äußern sich die Unternehmen hinsichtlich ihrer Investitions- und Beschäftigungspläne. Rund die Hälfte der Unternehmen will ihre Investitionen zurückfahren. Knapp über die Hälfte erwartet eine sinkende Beschäftigtenzahl im Einzelhandel.

Großhandel

Wie die Industrieunternehmen leiden auch die Großhändler unter dem Einbruch der weltwirtschaftlichen Nachfrage. Mit der Ausbreitung der weltweiten Krise bewerten daher auch die Großhändler in der Region Köln ihre aktuelle Geschäftsentwicklung deutlich schlechter.

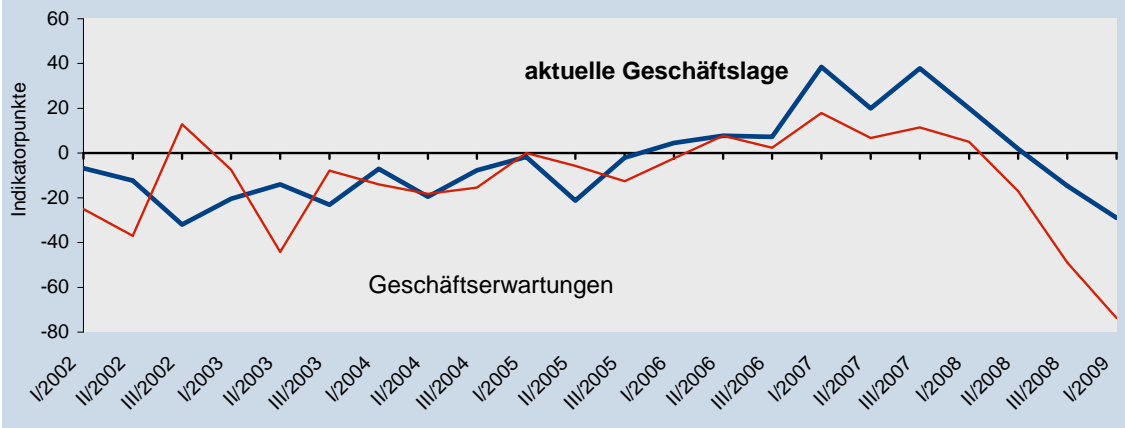
Nach einem Rückgang von über 33 Punkten ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage in die Nähe der Nulllinie gefallen. Zu Jahresbeginn bewertet nur noch jedes fünfte Unternehmen seine Lage als gut, 17,6 Prozent sind dagegen mit ihrer Geschäftsentwicklung unzufrieden. Noch ist damit die Stimmung unter den Großhändlern besser als in der Industrie.

Hinsichtlich der kommenden Monate sind die Großhändler dagegen auch zum überwiegenden Teil pessimistisch. Nur noch knapp neun Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine verbesserte, fast 53 Prozent aber eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung.

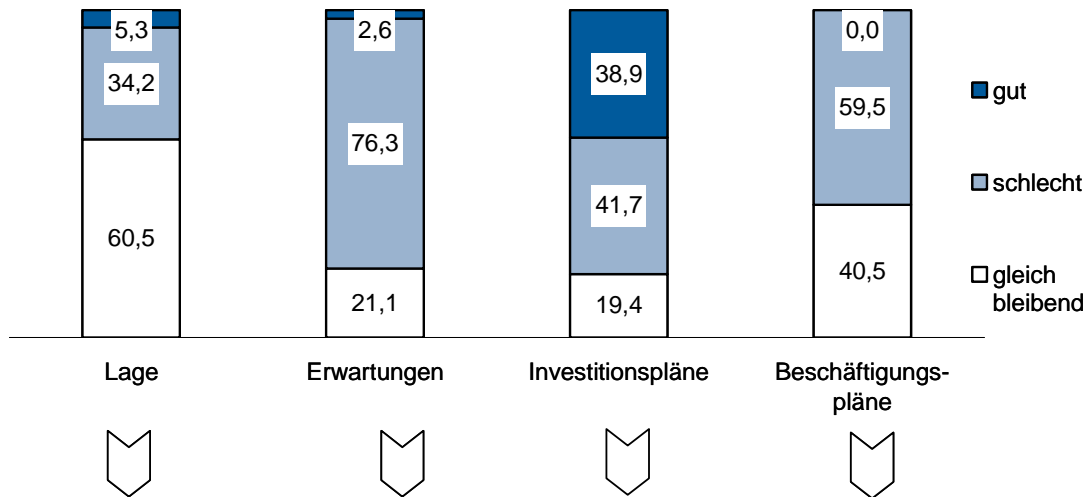
Sorgen machen sich Unternehmen vor allem aufgrund des Exports. Jedes vierte Unternehmen rechnet mit einem Rückgang im Außenhandel, immerhin noch 16 Prozent halten dagegen eine Steigerung für möglich. Damit sind die Exporterwartungen nicht ganz so zurückhaltend wie in der Industrie aber deutlich restriktiv ausgerichtet.

Diese Skepsis schlägt sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen der Großhändler nieder. Rund 40 Prozent der befragten Großhändler wollen in 2009 ihre Investitionen einschränken, jedes dritte Unternehmen plant mit einer geringeren Beschäftigung. Neueinstellungen halten dagegen nur gut sieben Prozent für realisierbar.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Verkehrsstatistik 2008 Köln Bonn Airport

| | Januar - November | Ver. z. Vj. in % | | Januar - November | Ver. z. Vj. in % |
|---------------------------|-------------------|------------------|---------------------------|-------------------|------------------|
| Fluggäste | 9.718.547 | -1 | Luftfracht (t) | 542.090 | -19 |
| Gewerblicher Verkehr | 9.716.012 | -1 | an | 248.180 | -21 |
| an | 4.836.355 | 0 | ab | 280.952 | -19 |
| ab | 4.845.820 | 0 | Nur-Fracht | 527.473 | -20 |
| Inland | 3.427.118 | 2 | Beiladung | 1.659 | -25 |
| Ausland | 6.255.057 | -2 | Transit | 12.958 | -1 |
| Transit | 33.837 | -36 | Flugzeugbewegungen | 132.433 | -6 |
| Nichtgewerblicher Verkehr | 2.535 | -18 | Gewerblicher Verkehr | 120.185 | -7 |
| Luftpost (t) | 5.058 | -1 | Nichtgewerblicher Verkehr | 12.248 | 7 |

Quelle: Köln Bonn Airport

Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

Verkehr

Im Verkehrssektor hat sich die Stimmung unter den Unternehmen zum Jahresbeginn 2009 weiter verschlechtert. Schon im Herbst bewertete ein Großteil der Unternehmen seine Geschäftsaussichten skeptisch.

Zum Jahresbeginn bewerten die Unternehmen nun sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch ihre Aussichten auf die kommenden Monate nochmals deutlich pessimistischer. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage fiel seit der Vorumfrage im Branchenvergleich nur um 14 Punkte, liegt aber mit -28,9 Punkte deutlich im negativen Bereich.

Hinsichtlich der kommenden Monate sind die Verkehrsunternehmen pessimistisch. Drei Viertel der befragten Unternehmen erwarten einen weiteren Rückgang ihrer Geschäftstätigkeit, lediglich zwei Prozent sehen derzeit Chancen, ihre Geschäftstätigkeit auszubauen. Angesichts der schlechten Erwartungen ist der Tiefpunkt im Verkehrssektor aller Voraussicht nach noch nicht erreicht.

Im Gegensatz zur Industrie werden die Unternehmen im Verkehrssektor auch durch national und lokal bedingte Wachstumshemmnisse belastet. Die Erhöhung der Autobahnmaut zum ersten Januar 09 beeinträchtigt das Transportgewerbe stark.

Viele Unternehmen haben in den letzten zwei Jahren in die Erneuerung ihres Fuhrparks investiert und sich Fahrzeuge der EURO-III-Klasse angeschafft, zu dem Zeit-

punkt die modernsten und schadstoffärmsten Fahrzeuge am Markt. Mit der geplanten Gebührenerhöhung um rund 60 Prozent werden sie nun trotz ihres Engagements für weniger Schadstoffausstoß bestraft.

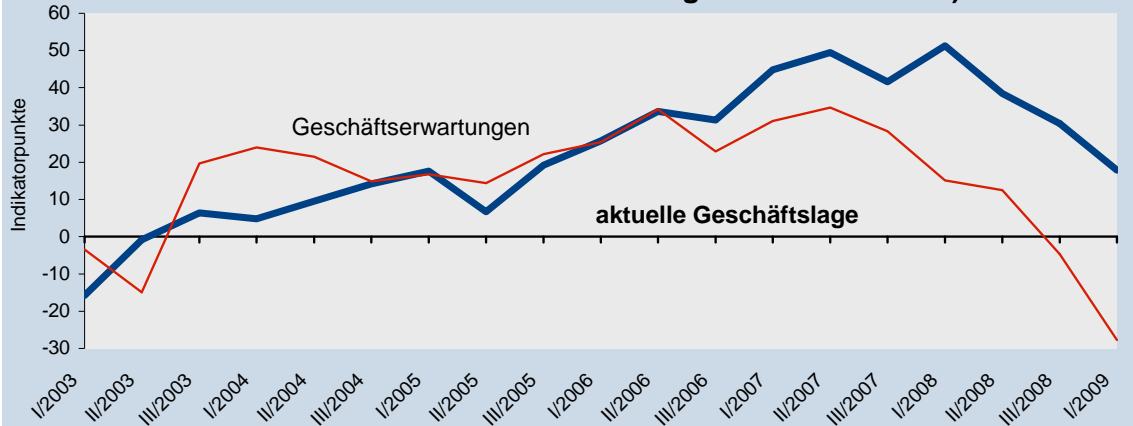
Selbst Fahrzeuge der EURO-V-Klasse, deren Abgase sauberer sind als die angesaugte Luft, müssen eine Steigerung um etwa 40 Prozent gegenüber den jetzigen Gebühren hinnehmen, obwohl diese Fahrzeuge erst im Laufe des letzten Jahres zur Einsatzreife gelangt sind. Die Erhöhung der Gebühren belastet die Transportunternehmen mit ihren rund 20.000 Beschäftigten in der Region zusätzlich und kompensiert die Entlastung durch den gesunkenen Ölpreis.

Zusätzlich sind die Unternehmen auch von dem weltwirtschaftlichen Nachfrageeinbruch betroffen. Entsprechend erwarten zum Jahresbeginn über 80 Prozent der befragten Verkehrsunternehmen sinkende Exporte in den kommenden Monaten.

Die pessimistischen Geschäftsaussichten schlagen sich bereits in den Beschäftigungsplänen der Unternehmen nieder. Fast 60 Prozent der befragten Verkehrsunternehmen planen mit einem geringeren Beschäftigungsstand. Keines der befragten Unternehmen sieht eine Möglichkeit, seine Beschäftigung auszuweiten.

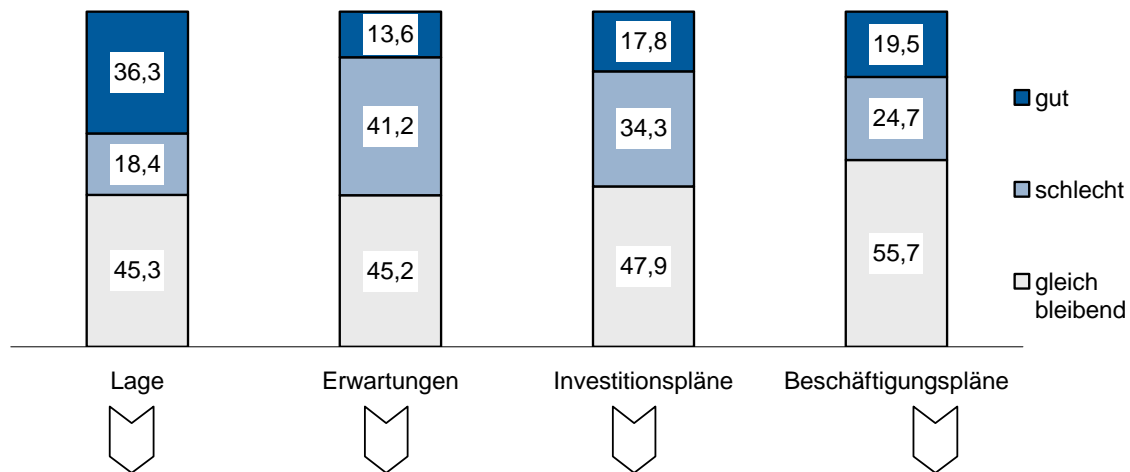
Die Investitionsplanungen der Unternehmen sind dagegen auch als eine Folge der Mauterhöhung noch vergleichsweise expansiv ausgerichtet. Rund 40 Prozent der befragten Unternehmen wollen weiter investieren, allerdings auch fast ebenso viele ihre Investitionstätigkeit einschränken.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

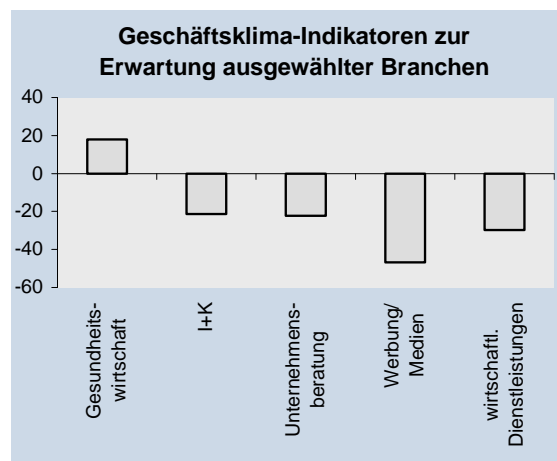
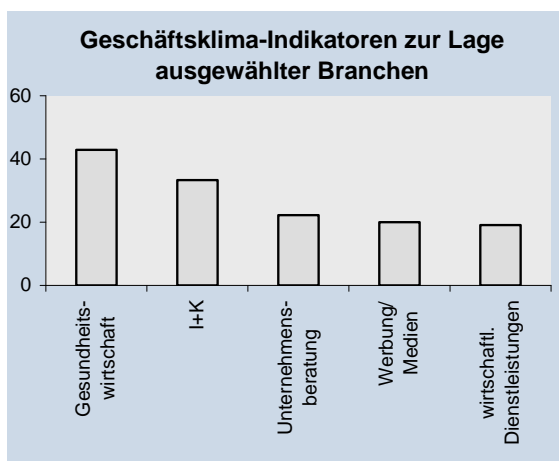


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Versorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage



Dienstleistungen

Zum Jahresbeginn 2009 trotzen allein die Dienstleistungsbranchen der verschlechterten konjunkturellen Lage in der Region. Trotz eines deutlichen Rückganges verbleibt der Geschäftsklimaindikator zur Lage im positiven Bereich.

Mit über 36 Prozent bewerten immer noch doppelt so viele Dienstleister ihre Lage als gut. Dennoch ist im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst auch im Dienstleistungssektor der Anteil der Unternehmen mit einer kritischen Bewertung der aktuellen Geschäftsentwicklung um neun auf nunmehr 18,4 Prozent angestiegen.

Die vergleichsweise noch gute Stimmung unter den Dienstleistern findet sich allerdings bei weitem nicht in allen Teilbranchen wieder. Während die Lagebewertung in der Immobilienbranche, unter den Informations- und Kommunikationsunternehmen ITK, bei den unternehmensnahen Dienstleistungen noch weitgehend zufriedenstellend bewertet wird, schätzen die Unternehmen in der Kredit- und in der Versicherungswirtschaft ihre Lage deutlich zurückhaltender ein.

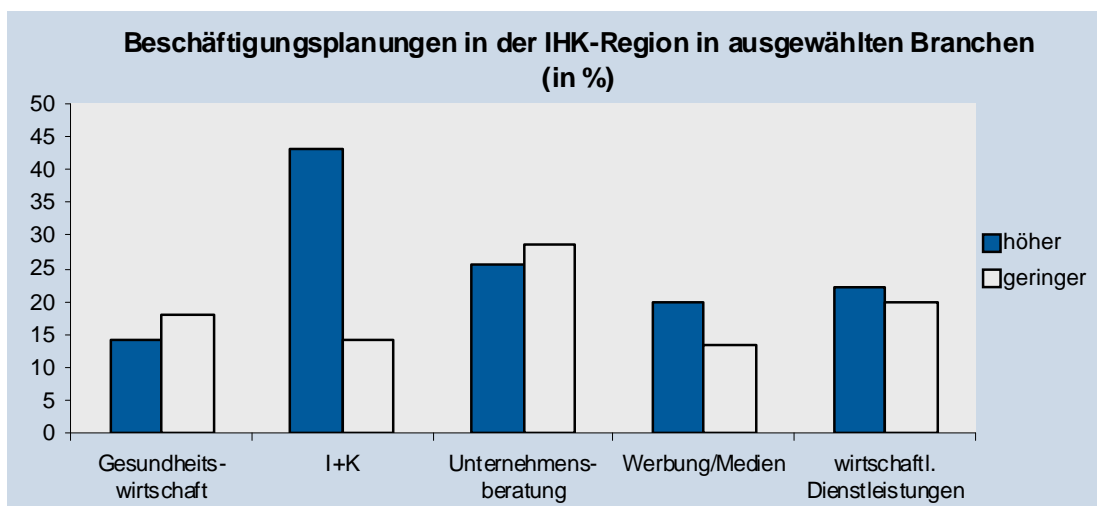
Im Hinblick auf die kommenden Monate werden die Dienstleister über alle Branchen aber zunehmend skeptisch. Schon im Herbst ist der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen leicht in den negativen

Bereich gefallen. Zum Jahresbeginn hat sich dieser Trend beschleunigt. Nach einem Rückgang von über 23 Punkten deutet der Indikator mit -27,7 Punkten auf eine Verschärfung der Krise in den kommenden Monaten hin.

Nur noch 13,6 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine bessere, schon 41,2 Prozent eine schlechtere Geschäftsentwicklung. Damit schließen sich die Dienstleister dem gesamtwirtschaftlichen Trend an. Die in den vergangenen Jahren stabile Dienstleistungskonjunktur wird der konjunkturellen Entwicklung in den kommenden Monaten kaum mehr Schwung verleihen können.

Deutlich schlechter bewerten die Kreditwirtschaft und die Unternehmen im Bereich Werbung und Medien die Geschäftsaussichten in den kommenden Monaten. Aber auch die unternehmensnahen Dienstleister und die ITK-Unternehmen, die in den vergangenen Jahren die Hauptwachstumstreiber in der Region gewesen sind, können sich dem weltweiten Nachfragerückgang nicht entziehen. Im gleichen Maße, wie sie in den vergangenen Jahren von den Aufträgen der Industrieunternehmen profitiert haben, sehen sie sich nun mit den Folgen des Nachfragestopps aus der Industrie konfrontiert.

In der Gesundheitswirtschaft hegen die Unternehmen dagegen die Hoffnung, dass



Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2009

sich die Unsicherheit im Vorfeld der Einführung des Gesundheitsfonds legen und eine Normalisierung auf dem Markt eintreten könnte. Entsprechend blicken die Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft vergleichsweise optimistisch auf die kommenden Monate. Die Versicherungs- wie auch die Immobilienbranche bewerten ihre Geschäftsaussichten dagegen eher neutral.

Die verschlechterten Geschäftsaussichten in weiten Teilen der Dienstleistungsbranchen schlagen sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplanungen nieder. Zu Jahresbeginn beabsichtigt ein Drittel der Unternehmen, seine Investitionen zurückzufahren. Mit knapp 18 Prozent ist der Anteil an Unternehmen, die mit steigenden Investitionen planen, nur halb so groß.

Die Beschäftigungspläne fallen dagegen nicht ganz so zurückhaltend aus. Dennoch sind sie nun auch im Dienstleistungsbereich in der Summe restriktiv ausgerichtet. Etwa jedes fünfte Unternehmen plant mit mehr, jedes vierte aber mit weniger Beschäftigten.

Chancen für mehr Beschäftigung bestehen am ehesten noch in der Immobilienbranche und bei den ITK-Unternehmen. Beschäftigungsrückgänge sind dagegen in der Kredit- und Versicherungswirtschaft aber auch in der Gesundheitswirtschaft zu erwarten.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2009 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen

des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Ende November bis Mitte Dezember 2008.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 598 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den beteiligten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt: Diese so genannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslage-Indikator), zu den Erwartungen (Erwartungs-Indikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und zum Teil als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten lie-

gen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Zusätzlich werden bei den Branchenauswertungen Entwicklungstendenzen durch einen Pfeil dargestellt. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.